

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumeroso 18 M. 50 Pf., mit Botenlohn 18 M.

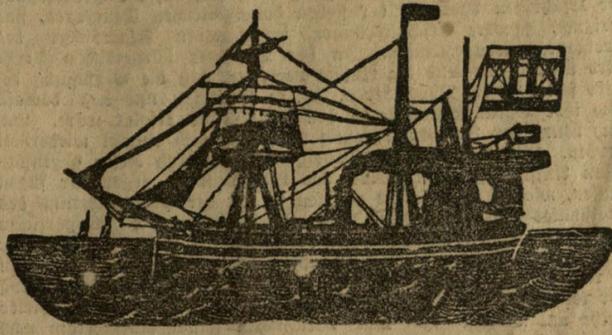
Auswärtige

Abonnenten bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Druckstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unterlagst eingelanbter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne...  
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.  
Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Fernrechnungen: 26 und 28.

Nr. 144

Memel, Donnerstag, den 23. Juni 1921

73. Jahrgang

## Die Antwort auf die obereschlesische Note Deutschlands

\* Berlin, 22. Juni. (Tel.)

Die französische Regierung hat dem deutschen Botschafter in Paris auf die deutsche Note vom 16. Juni über die Zustände in Oberschlesien folgende Antwort gegeben:

Herr Botschafter! Sie übermittelten mir durch Ihr Schreiben vom 16. Juni den Wortlaut einer Protestnote der deutschen Regierung wegen der Verhältnisse in Oberschlesien. Das Schriftstück gibt eine Darstellung, gegen die Einspruch zu erheben ich verpflichtet bin. Die französische Regierung verkennt keinesfalls die Ausschreitungen, deren sich die polnischen Insurgenten schuldig gemacht haben. Sie verurteilt diese von Anfang an. Sie kann deshalb das Bild, das Sie von der Lage entwerfen, nicht als zutreffend anerkennen. Die interalliierte Kommission machte unaufhörlich die größten Anstrengungen, um die Abtötung vor dem Leben und Eigentum zu gewährleisten. Ihre Bemühungen wurden oft von Erfolg gekrönt. Die alliierten Regierungen hoben Schritte unternommen, um die Freilassung der Geiseln zu erwirken, deren Namen Ihnen mitgeteilt wurden. Die polnische Bevölkerung habe dem Aufruhr keine Unterstützung zuteil werden lassen, wie Sie brandmarkten.

Wenn im übrigen die deutsche Regierung glaubt, eine Reihe von Beschwerden vorbringen zu sollen, muß sie diese an die interalliierte Kommission richten. Diese trifft in ihrer Gesamtheit ihre Entscheidungen. Ich sehe mich keinesfalls nicht in der Lage, Kritik anzunehmen, die darauf hinfiele, den Präsidenten der Kommission allein verantwortlich zu machen. Uebrigens wäre die Lage heute anders und die Ordnung in Oberschlesien wäre bereits wieder hergestellt gewesen, wenn die deutschen Selbstschutzorganisationen nicht eine Haltung eingenommen hätten, welche in gleicher Weise wie der Aufruhr eine Herausforderung der Kommission darstellt. In demselben Augenblick, in dem die Insurgenten durch Taten ihre Bereitwilligkeit erwiesen, sich den Befehlen der Kommission zu unterwerfen, in dem Augenblick, in dem sie beginnen sich zurückzuziehen und die Waffen niederzulegen, besteht die Gefahr, daß durch das Verhalten des Generals Höfer und der Führer der deutschen Parteien in Oberschlesien die bereits erzielten Ergebnisse aufs Spiel gesetzt werden. Es kommt im gegenwärtigen Augenblick nicht darauf an, die eine oder andere Ausschreitung aus der Vergangenheit ans Licht zu ziehen, sondern es handelt sich darum, durch Taten die Autorität der Kommission wieder herzustellen. Höfer verneint durch seine Haltung diese Autorität. Die deutsche Regierung verfügt über ausreichende Nachmittel, um ihn zu der Ansicht zu bewegen, daß allein der völlige Gehorsam gegenüber den Anordnungen der interalliierten Behörden die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung beschleunigen kann. Es ist wahr, daß die deutsche Regierung zu verschiedenen Malen die Versicherung abgegeben hat, Höfer zurückhalten angeraten zu haben. Aber im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich nicht um Zurückhaltung, sondern um Unterwerfung. Allein durch die Unterwerfung aller unter die interalliierten Behörden kann die Ruhe in Oberschlesien wiederhergestellt werden.

Die französische Regierung würde glücklich sein, zu erfahren, daß sich alle Bemühungen der deutschen Regierung in diesem Sinne bewegen.

As. Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Nach Londoner Meldungen ist Dienstag auch der Vertreter des englischen Gesandten Lord Kilmanock bei Dr. Rosen gewesen und hat u. a. auch den Eintritt des französischen Botschafters in der obereschlesischen Frage unterstützt.

## Neue Kämpfe in Oberschlesien

\* Gleiwiß, 22. Juni. (Tel.) Zwischen 3 und 5 Uhr morgens fand in Petersdorf wiederum eine lebhafte Schießerei statt, wobei es einige Tote und Verwundete gab. Die Insurgenten setzen ihre Umgruppierung fort. Dies hindert die polnischen Banden nicht, an vereinzelten Stellen in das deutsche besetzte Gebiet vorzuzugreifen. So stieß in der Nacht zum 20. eine polnische Patrouille, aus dem angeblich von den Polen geräumten Gebiet kommend, nach Ratibor in der Nähe der Siedlung Mende vor. Dort stieß sie auf einen italienischen Posten und wurde zum Rückzuge gezwungen. Am 20. Juni abends machten die Polen aus Schöffschütz heraus einen Angriff auf Wyssota und griffen die deutschen Schützenlinien bei Bachowitz erfolglos an. In Summin und Lisse sind erneut polnische Schützengräben ausgeworfen. In Lisse, wo bereits 2 Kompanien Haller-Soldaten lagern, traf gestern ein starker Trupp polnischer Gen darmerie ein. Die Jahrgänge 1892 und 1902 sind aufgefordert, sich sofort zum Seeresdienst zu melden. Wer dem Befehl nicht Folge leistet, gilt als deutschfeindlich. In Lawada und Kronomas treiben sich polnische Banden herum. In Zawada (herzoglich) verschleppten die Polen in der Nacht zum 20. Juni zwei deutschgefinnte Männer. In den letzten Tagen trafen in Ratibor aus den Ortshäusern rechts der Oder 500 neue Flüchtlinge ein. Die Lebensmittel in Ratibor sind sehr knapp, da der Zustrom von Lebensmittelaufläufern rechts der Oder sehr groß ist. Die Bahnlinie Ratibor-Kandrzin wurde von den Italienern besetzt. Personenverkehr findet auf dieser Strecke zunächst nicht statt.

Im Kreise Hindenburg haben die Mißhandlungen und Verhaftungen von Deutschen an Zahl zwar nachgelassen, werden aber, wo immer sich Gelegenheit bietet, auch weiterhin rücksichtslos durchgeführt. Die von den ausländischen Behörden eingeführte Warenaufsichtsteuer wird mit größter Rücksichtslosigkeit eingetrieben. Zahlstelle ist die Bank Ludowa. Ein Kaufmann wurde wegen Nichtzahlung der Steuer zu 40 000 Mark Geldstrafe ver-

urteilt. Als beim Kreisinspektor gegen die Erhebung der Umsatzsteuer protestiert wurde, erklärte dieser, er halte die Steuer natürlich für ungesetzlich, lehne es aber ab, den Protest weiter zu geben. Die beiden Postämter in Hindenburg wurden gezwungen, für 4000 Mark neue Korfantymarken gegen obereschlesische Marken einzutauschen. Mehrere ältere Postbeamte wurden verhaftet; ferner sind fünf Beamte der obereschlesischen Elektrizitätswerke verhaftet worden.

## Ein Säuberungsplan General Hennifers

\* Berlin, 22. Juni. (Tel.) Wie wir hören, haben zwischen General Hennifer und General Höfer Verhandlungen stattgefunden. Von Hennifer wurde ein neuer Säuberungsplan vorgelegt. Nach dem Plan sollen, wenn das Abkommen zustande kommen sollte, von der Stunde der Unterzeichnung an die Polen sich innerhalb 36 Stunden auf eine bestimmte Linie zurückziehen. Erst nachdem der deutsche Selbstschutz sich davon überzeugt hat, daß auch wirklich die Linie von den Polen eingenommen ist, wird er bereit sein, die von General Hennifer vorgeschlagene Linie einzunehmen. Nach der Annahme der vorgeschriebenen Linie sollen die Polen mit der Räumung des Gebietes beginnen, und zwar innerhalb sieben Tage dafür ansetzen. Gleichzeitig wird der deutsche Selbstschutz beginnen, das Gebiet seinerseits zu räumen, so daß also binnen 8 1/2 Tagen der Säuberungsplan durchgeführt sein wird.

## Eine deutsche Informationskommission nach Oberschlesien

As. Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, findet heute eine neue Kabinettsitzung statt, an der auch die Parteiführer teilnehmen werden. Auf der Tagesordnung steht wiederum die obereschlesische Frage. Wie es heißt, erwartet man bereits für morgen einen eingehenden Bericht der nach Oberschlesien entsandten Informationskommission. Diese Kommission wird mit der interalliierten Kommission in Verhandlungen treten. Man erwartet, daß der Einfluß dieser Kommission auf den Zwölferausschuß und den obereschlesischen Selbstschutz groß genug sein wird, um ihn zu bewegen, den Forderungen der interalliierten Kommission nachzukommen, soweit dies mit den Lebensinteressen der obereschlesischen Bevölkerung vereinbar ist. Der nach Oberschlesien entsandten Informationskommission gehören außer dem Herrn Malgahn die Abgeordneten Röster (Soz.), Schulte (Ztr.) und Pohlmann (Dem.) an, während die Deutsche Volkspartei die Entsendung eines Vertreters abgelehnt hat.

## Bolschewistische Unruhen in Bromberg

9 Tote, 15 Verwundete

As. Bromberg, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Die Ausschreitungen, die seit einigen Tagen gegen die Deutschen in Bromberg stattfinden, haben den Charakter einer bolschewistischen Bewegung angenommen. Am Sonntag abend zog die Menge nach einer Versammlung durch die Stadt und verübte neue Ausschreitungen und Plünderungen. Deutsche und jüdische Bürger wurden mißhandelt. Die Demonstranten wandten sich aber diesmal nicht nur gegen die Deutschen, sondern auch gegen die Polen. Das polnische Stadttheater wurde von den Anführern gestürmt und die Theaterbesucher aus dem Gebäude geworfen. Danach zog die über 2000 Köpfe starke Menge, hauptsächlich aus dem Nobelsiedlung, dem sich in großer Zahl polnische Militär angeschlossen hatte, vor das Rathaus, um den als deutschfeindlich verschrieenen Stadtvorstand herauszuholen. Er wurde schwer mißhandelt. Nur die Offiziere und die Schüler der Offizierschule waren nach der Regierung ihren abließen. Trotz aller Warnungen versuchte die Menge sich auf die Offiziere und Offizierschüler zu stürzen, die von der Waffe Gebrauch machen mußten. Danach flüchteten die Anführer auseinander. Sie ließen neun Tote und fünfzehn Verwundete zurück, darunter einige Soldaten, die an dem Aufruhr teilgenommen hatten. Der schwer mißhandelte Stadtvorstand mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

## Todesstrafe gegen Hölz beantragt

\* Berlin, 22. Juni. (Tel.) Nach zweistündigem Plaidoyer beantragte der Staatsanwalt gegen Hölz wegen Mord, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, Hochverrats und einer großen Reihe anderer Verbrechen die Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust.

\* Berlin, 22. Juni. (Tel.) Im Prozeß Hölz kam es infolge Ablehnung der Sachverständigenvernehmung wieder zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Angeklagten und dem Vorsitzenden. Hölz behauptete, die Vernehmung sei abgelehnt worden, weil sonst der ganze Schwundel aufgedeckt würde und ließ sich trotz wiederholter Mahnungen des Vorsitzenden nicht abhalten, sich in drohenden Redensarten zu ergehen, so daß der Vorsitzende die Verhandlung eine Stunde vertagen und Hölz abführen ließ. Bei der Abführung brachte Hölz ein Hoch auf das revolutionäre Proletariat aus. Seine Verteidiger, die das Verhalten des Angeklagten lebhaft in Schutz nahmen, begleiteten ihn in das Untersuchungsgefängnis.

## Für eilige Leser

General Hennifer hat einen neuen Plan zur Räumung Oberschlesiens vorgelegt.

In Oberschlesien kam es wieder zu lebhaften Schießereien.

In Bromberg kam es zu einer bolschewistischen Bewegung, bei der neun Personen getötet wurden.

Die deutsche Regierung hat eine Informationskommission nach Oberschlesien entsandt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Kommunisten Max Hölz Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust.

## Kahr über Gareis und die bayerische Politik

\* München, 22. Juni. (Tel.) In der Vollziehung des Landtags beantwortete Ministerpräsident von Kahr die Interpellation der sozialistischen Parteien wegen der Ermordung Gareis. Er drückte namens der Regierung den Absichten über die Frevelat an Gareis aus und betonte, daß vor der endgültigen Aufklärung der Motive kein Recht dazu gegeben sei, den Mord als politischen hinzustellen. Er dankte den Teilen der Arbeiterkassen, die sich vom politischen Streik fernhielten. Einen nationalpolitischen Chauvinismus werde die Regierung immer ablehnen und nie billigen. Wo Rechtsmöglichkeiten zum Einschreiten gegeben waren, wurde stets eingegriffen. Der Ministerpräsident mahnte schließlich die Parteien, als erste Aufgabe die politische Erziehung und höhere politische Kultur zu pflegen. Die bräunliche man in erster Linie, dann werde das gegenseitige Mißverständnis zwischen Nord und Süd und zwischen Reichspolitik und bayerischer Politik verschwinden. Die wirtschaftliche und soziale Struktur sei eine andere als im Reich und gewissen politisch einflussreichen Teilen dieses Reiches. Diese Verschiedenheit bedinge auch eine Verschiedenheit der Politik hier und dort, die sich praktisch darin ausdrücke, daß in Bayern immer eine stärker nach rechts gerichtete Politik betrieben werde als dies im Reich der Fall sei. Man müsse im Reich erkennen, daß kein anderes Land der nationalen Einheit größere Opfer brachte und noch immer bringe als Bayern. Man müsse sich namentlich in militärischen Kreisen hüten, Bayern mehr zuzumuten als nach der Eigenart seiner Verhältnisse und nach den Zielen, an denen es unverändert festhalten müsse, wenn es sich nicht als Staat aufgeben wolle, was es niemals tun werde, erträglich sei. Dank erwiderten wir nicht für unsere Opfer, aber wir verlangen, daß uns das fremde Festhalten am Reich nicht schwerer gemacht werde als es unbedingt notwendig ist. Diese grundsätzlichen Dinge hätten ausgeprochen werden müssen, wenn man endlich die Atmosphäre verbessern wolle.

## Nachwirkungen in München

Die neueste Nachwirkung des Gareis-Mordes ist, wie der „Post. Ztg.“ aus München berichtet wird, ein Dummerjungenstreik, dessen Opfer einer der beiden vor der Feldherrnhalle aufgestellten Monumentalläusen geworden ist. Er wurde mit roter Mennigfarbe angestrichen, ebenso das Plakat vor der Feldherrnhalle. Gleichzeitig wurden an verschiedenen Stellen der Stadt an Privatbäufern rote Zusprieten: Hoch Gareis! sowie Beschimpfungen der Orgeß und der Regierung Kahr angepinelt. Das „Attentat“ auf den Landtagsabgeordneten Saenger, der nach einer Versammlung überfallen und durch einen Schlag auf den Kopf verletzt worden war, ist durch Ermittlung des Täters aufgeklärt. Es ist ein Kaufmann Körner, der sich in der Versammlung durch Zwischenrufe hervorgetan hatte und deshalb hinausgeworfen worden war.

## Ein deutsch-nationales Mißtrauensvotum im Reichstag abgelehnt

As. Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe kleiner Vorlagen und nahm die gestern ausgelegte Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen vor. Dieses wurde mit 210 gegen 67 Stimmen abgelehnt. 45 Mitglieder der Volkspartei enthielten sich der Stimme. Das Gesetz über den Volkseigentum wurde ohne wesentliche Debatte in dritter Lesung angenommen. Ebenso wurde das Gesetz über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues mit der Entscheidung über die Entscheidung durch das Reich in zweiter und dritter Lesung angenommen.

## Die kommenden Steuererhöhungen in Deutschland

Bei den kommenden Gesetzesvorlagen zur Erhöhung der Steuern sind, wie aus Berlin berichtet wird, folgende Erhöhungen vorgesehen: Eine Erhöhung der Kohlensteuer auf 25-30 %, bis jetzt 20 %; das bedeutet eine Verteuerung von 12-17 Mark bzw. 24-35 Mark die Tonne; ferner eine Erhöhung der Körperschaftsteuer von 10 auf 30 % und schließlich eine Erhöhung der Kapitalertragssteuer auf 30 %. Hierbei ist allerdings für die kleinen Vermögen von unter 100 000 Mark eine Erleichterung vorgesehen. Es soll sogar eine Ermäßigung der Kapitalertragssteuer bei diesen Vermögen in Aussicht genommen werden.

As. Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Dem „Post. Anz.“ zufolge wird die Reichsregierung versuchen, sich mit den Parteien über einen Steuerrahmen zu einigen. Die Verhandlungen mit den Parteien sind bereits im Gange, man will eine eigene Steuerkommission bilden, damit diese in den Ferien das Material für das Plenum verhandlungsfähig macht.

## Auflösung des Berliner Wachregiments

\* Berlin, 22. Juni. (Tel.) Mehreren Blättern zufolge soll die interalliierte Militärkontrollkommission an dem in Berlin garnisonierenden Wachregiment Anstoß genommen und dessen Auflösung gefordert haben. Desgleichen soll General Kollert die auf dem Truppenübungsplatz geplanten größeren Truppenübungen der Reichswehr beanstanden und ihre Nichtabhaltung gefordert haben. Die Blätter bemerken hierzu, daß beide Forderungen nicht im geringsten Rücksicht im Friedensvertrag finden. Nach einer Mitteilung der „Post. Anz.“ ist bisher an Berliner zuständigen Stellen weder von einem schriftlichen noch einem mündlichen Einspruch der interalliierten Kontrollkommission in der oben angedeuteten Richtung etwas bekannt. Wie wir erfahren, bestätigt sich die Meldung. Der Aufforderung der Alliierten auf Auflösung der Berliner Wehrmacht ist stattgegeben und der Befehl zur Auflösung bereits erteilt worden.

# Die neue österreichische Regierung

Wien, 21. Juni. Die Nationalversammlung hat mit 98 christlich-sozialen und großdeutschen gegen 62 sozialdemokratische Stimmen die neue Regierung gewählt. Der neue Bundeskanzler Schober erklärte im eigenen Namen sowie im Namen der anderen Mitglieder der neuen Regierung die Wahl anzunehmen.

## Die Zusammensetzung des Kabinetts

Wien, 21. Juni. Die neue Regierung wird die Entwerfung durchzuführen und dabei von der christlich-sozialen Partei, von der großdeutschen Vereinigung und von der Deutschen Bauernpartei unterstützt werden, wobei vorausgesetzt ist, daß die Entscheidung über die Kreditfrage spätestens bis zum Herbst dieses Jahres festsitzend für das Unterbleiben weiterer Anschließungsabstimmungen ausgesprochen. Der neue Bundeskanzler Schober wird aus dem Ministerium des Inneren übergeben, als Minister des Äußeren wird neben dem Grafen Frankenstein und Eichhoff an dritter Stelle der Sektionschef Dr. Schüller genannt. Das Ministerium für Unterricht wird der bisherige Minister Franz Dr. S. und das Finanzministerium der bisherige Minister Grimm beibehalten.

Wien, 22. Juni. (Tel.) Die neugebildete Kammer findet in der bürgerlichen Presse sympathische Aufnahme. Einige Blätter drücken zwar gewisse Bedenken aus, ob auch alle Mitglieder der neuen Regierung, deren einige bisher nur wenig bekannt seien, der schwierigen Aufgabe gewachsen sein werden, doch werden diese Stimmen überwogen durch das unbedingte Vertrauen, das die Mehrzahl der Blätter der als Vizepräsidenten unter schwierigen Verhältnissen bewährten Persönlichkeit des Bundeskanzlers Schober ansprechen. Die „Arbeiterzeitung“ übt dagegen scharfe Kritik an der neuen Regierung, deren Mitglieder sie die schärfste Stigmata für die Ministerposten abspricht und in denen sie nur eine Regierung der Reaktion erblickt.

## Kohlenstaub-Explosionen

### Zur Grubenkatastrophe bei Herne

Wieder einmal hat die Entfesselung der unheimlichen, im Schoße der Erde schlummernden Kräfte gewaltige Opfer an Menschenleben gefordert. Schlagender Wetter und Kohlenstaubexplosionen sind die verderblichsten Feinde des Bergmanns, denn sie bei seiner Arbeit auf Schritt und Tritt umlauern, um oft bei der geringsten Unachtsamkeit Tod und Verderben über ihn und seine Genossen zu bringen.

Bei der Katastrophe auf der Zeche Mont Genis war es eine Kohlenstaubexplosion, die das Unheil ausgelöst hat. Es ist das stets die verhängnisvollere Gestalt des unterirdischen Unheils; denn während Explosionen schlagender Wetter meist nur auf verhältnismäßig kleine Stollengebiete beschränkt bleiben, wirken Kohlenstaubexplosionen durch ihre oft gewaltige Ausdehnung stets verheerender. Nun stehen allerdings beide Arten von Explosionen oft in enger Verbindung, derart, daß durch eine Explosion schlagender Wetter die Kohlenstaubexplosion erst ausgelöst wird. Aber auch ein verlagender Sprengstoß mit seiner glühenden Strahlflamme vermag zur Kohlenstaubexplosion zu führen.

Es ist bekannt, daß die sogenannten schlagenden Wetter Gruben-gase sind, die in Verbindung mit Sauerstoff ein äußerst explosibles Gasgemisch darstellen. Der gleiche chemische Prozeß, der die ungesunden Farnwälder der Vorzeit zu Kohle werden ließ, erzeugt auch die Grubengase, die Säure und Verwesung der pflanzlichen Stoffe in den Hohlräumen der Erde annehmen lassen. Diese Gruben- oder Methangase bilden eine chemisch einfache Verbindung; es sind Kohlenwasserstoffgase, die eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff darstellen. Das Methan gas bildet sich auch in Sämpfen und Erdhöhlen; auch das Gas, Erdgas, wie es beispielsweise in Neuen-gamme bei Hamburg vor 11 Jahren in so gewaltigen Mengen ange-schoben worden ist, ist nichts anderes als Methan. Da seine Entzündung schon bei 700 Grad C. eintritt, so genügt eine offene Flamme, um eine Explosion hervorzurufen; aus diesem Grunde bedienen sich die Bergleute schon seit mehr als 100 Jahren der sog. Davy'schen Sicherheitslampe, die die Flamme mit einem ganz engen Drahtgeflecht umgibt. Beim Austritt durch diesen zylinderförmigen Drahtkorb fühlen sich die Verbrennungsgase der Lampe so weit ab, daß eine Entzündung der schlagenden Wetter nicht möglich ist. Ist aber die Lampe auch nur im geringsten beschädigt, oder wird durch schlechtes Funktionieren der Sicherheitslampe der Geflecht glühend, so kann gerade die Sicherheitslampe die Ursache einer Explosion werden, und sie ist es auch tatsächlich in mindestens 25 Prozent aller Fälle. Der erfahrene Bergmann merkt übrigens an dem Zustand der Flamme, ob die Luft im Stollen mit schlagenden Wetter durchsetzt ist; es bildet sich um die Flamme eine charakteristische Aureole, die ihn mahnt, das Licht zu löschen und schleunigst ein ungeschädliches Gebiet aufzusuchen. Die Weiterführung, die mittels großer Ventilatoren ständig frische Luft in das Bergwerk pumpt und die Grubenluft abführt, sorgt dann bald für eine Beseitigung der Gefahr. Aber es kommt vor, daß der Bergmann mit seiner Lampe plötzlich eine Gasblase anfällt, aus der die schlagenden Wetter in großen Massen ausströmen. Dabei kann es vorkommen, daß bereits der von dem Gase an hartem Gestein erzeugte Funke das Gasgemisch zur Entzündung bringt. Auch aus der Kohle selbst tritt, wenn auch langsam, oft Grubengas aus; meist geschieht das unter einem leisen Knistern, das der Bergmann sehr wohl zu deuten weiß, und das ihn zu rechtzeitiger Flucht aus dem gefährdeten Revier mahnt.

Eine Kohlenstaubexplosion kann durch eine offene Flamme allein nicht ausgelöst werden; hierfür bedarf es weit höherer Hitze- grade. Aber diese werden bei jeder Schlagwetterexplosion erzeugt; denn sie erhitzt die Grubengase auf mehr als 8000 Grad C., wodurch wiederum die Gase sich um das hundertfache ihres Volumens innerhalb des winzigen Bruchstücks einer Sekunde ausdehnen. Dieser Umstand erklärt die gewaltigen Verwüstungen, die eine Explosion schlagender Wetter stets zur Folge hat. Aber die ungeheure Hitze und die gewaltigen Erschütterung hat oft weitere schlimme Folgen. Der in den Stollen überall vorhandene feine Kohlenstaub wird dadurch aufgewirbelt, und durch die hohen Temperaturen wird der Kohlenstaub augenblicklich gewissermaßen destilliert. Die in den unzähligen Staubpartikeln enthaltenen Kohlenwasserstoffmoleküle nehmen gasige Form an und entzünden sich gleichzeitig, wobei durch die sich nach allen Richtungen verbreitende Erschütterung und Explosionsstöße immer weitere Kohlenstaubmengen zur Detonation gelangen. Erst dadurch entstehen die verheerenden Folgen; die Wände und Decken der Stollen und Strecken stürzen ein; die stärksten Stempel werden von der Gewalt der Explosion weggeschleudert, und nicht selten greift die Zerstörung in darüber oder darunter liegende Stollen über. Am verhängnisvollsten für die Belegschaft eines von einer Explosion heimgesuchten Schachtes wirkt die Verschüttung der Stollen, durch die großen Teufen der vor Ort arbeitenden Knappen der rettende Weg abgeschnitten wird. Es kommt hinzu, daß nicht nur die ungeschädlichen Explosionsstöße, sondern auch das giftige Gasgemisch, die sog. Gaschwaden, die Belegschaft unter Tage mit dem Tode bedroht. Meist fallen die zahlreichsten Opfer nicht der Explosion selbst, sondern der augenblicklich tödenden Gase anheim. Das Gasgemisch der Gaschwaden enthält keine Giftstoffe durch das Kohlen-stoff und Sauerstoff, zwei Gase, die ebenfalls betäubend, wenn auch nicht unmittelbar tödlich wirken. Rechtzeitige Zuführung von Sauerstoff würde die Betäubung wieder zu Bewußtsein bringen können, wenn nicht das massenhaft vorhandene Kohlenoxydgas meist den Tod schon herbeiführt hätte. Überdies ist die Zuführung atmosphärischer Luft nach einer Kohlenstaubexplosion dadurch gefährlich, daß das Kohlenoxydgas selbst wieder explosibel ist und sich sehr leicht entzünden kann, woraus auch der Umstand zurückzuführen ist, daß gelegentlich der ersten noch eine zweite Explosion folgt.

Zur Verringerung der durch den Kohlenstaub verursachten Gefahren strebt die bergmännische Technik seit langem mögliche Vermeidung der Staubbildung an, besonders durch umfangreiche Wasser-bereifung aller Stellen des Bergwerks, die durch Staub gefährdet erscheinen. Außerdem wählt man für die heute noch unentbehrlichen Sprengungen des Gesteins, die sog. Schießarbeit, solche Sprengstoffe, durch die bei bestimmten Lademengen der Kohlenstaub nicht mehr entzündet wird.

### Die Ursache der Schlagwetterkatastrophe auf Mont Genis

Wien, 22. Juni. (Tel.) Der amtliche preussische Pressedienst meldet: Zur Untersuchung der Ursache des Unfalls auf der Zeche Mont Genis ist der zukünftige Dezerent aus dem preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe in Herne eingetroffen. Der Handelsminister begibt sich abends ebenfalls dorthin, um sich über den Stand der Untersuchung zu unterrichten. Der Herodes-

minister hat telegraphisch dem Vertriebsrat der Zeche und den Angehörigen der geübten Bergleute, sowie den Verletzten der Belegschaft das tiefste Mitgefühl der preussischen Staatsregierung ausgesprochen. Sämtliche Verunglückten sind abgezogen. Es ist das erste Mal, daß die Zeche von einem größeren Unglück heimgeschlagen wurde.

## Die Folgen der Danziger Verfassungsänderung

(Von unserem Danziger + Mitarbeiter)

Danzig, 20. Juni

Die vom Völkerbunde in Genf erhobenen Forderungen der Aenderung der Danziger Verfassung in Bezug auf die Herabsetzung der 12jährigen Amtszeit der sieben hauptamtlichen Senatoren, sind geeignet, schwere Erschütterungen im inneren Staatsleben des Freistaates hervorzurufen. In der Danziger bürgerlichen Presse wird übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß die Verfassung bereits seit dem 17. November v. J. in Kraft sei und daß damals auch ihre Garantierung durch den Völkerbund erfolgt wäre. Danach könne der Akt der Garantie nicht jetzt noch einmal wiederholt werden. Wie dem auch sei, Danzig wird sich trotz dieser gegenfälligen Auffassung dem Dekret des Völkerbundes gegenüber fügen müssen, wie es schon so oft gewesen ist seit der Proklamierung des Freistaates im November des Vorjahres. Die bürgerlichen Koalitionsparteien im Volkstage verhehlen sich nicht, daß mit der Verabreichung der Amtszeit der hauptamtlichen Senatoren unter dem zu radikal parlamentarischen System die Stetigkeit der Verwaltung sehr leiden werde. Zu befürchten steht, daß u. a. der mit vieler Mühe aus Berlin aus dem preussischen Finanzministerium nach Danzig als Finanzsenator berufene Finanzsenator Gehrmann Dr. Volkmann mit anderen hervorragenden Regierungsmitgliedern, die seit Dezember amtierten, bei Verkürzung der Amtszeit ihre Konsequenzen bezüglich des Verbleibens in Danzig ziehen werden. Die sozialistische Linke und die Polen begrüßen bei ihrer ausgesprochenen Oppositionsstellung gegen die bürgerlichen Parteien in ihrer Presse das vom Völkerbunde getätigte Dekret.

In dem Organ der Danziger Kommunisten wird heute zum Ausdruck gebracht, daß die kommunistische Partei ein taktisches Interesse daran habe, daß die Verfassungsfrage im Sinne des Völkerbundes entschieden werde. Denn wenn die Danziger Bourgeoisie gezwungen werde, nachzugeben und in die Knie zu sinken, dann werde auch ihre Nachposition im Innern erschüttert. Sogar der Arbeiterpartei und ihrer Vertreter werde es dann sein, diesen Schwächeanfall der Bourgeoisie durch eine Verschiebung der Machfront zwischen Kapital und Proletariat auszunutzen. Unumwunden erklärt das kommunistische Organ, die Gelegenheit der bevorstehenden inneren Zerklüftung im Freistaat müsse die revolutionäre Arbeiterpartei dazu benutzen, um für den Sturz der Demokratie zu kämpfen und die Staatsform der nächsten Zukunft, die Diktatur des Proletariats, zu errichten.

Die Reformbedürftigkeit der Danziger Verfassung in Bezug auf die Amtszeit der hauptamtlichen Senatoren glaubte der Oberkommissar Prof. Altolio, ein Italiener, beim Völkerbunde beantragen zu müssen, als er sechs Wochen lang, von Dezember v. J. bis Anfang Februar d. J. in Danzig amtierte. In seiner Neujahrsbotschaft an den Senatspräsidenten nahm bezügliche er den Völkerbund, unter dem Danzig stehe, als das größte Denkmal, das die Menschheit je dem Frieden errichtet habe. An der Lösung der Danziger Fragen haben bisher folgende Nationen mitgewirkt bzw. wirken noch mit: England und Frankreich stellten in Danzig vom Februar bis Dezember v. J. die militärische Besatzung, England stellte die ersten beiden Oberkommissare, dann auch den gegenwärtigen Oberkommissar, Italien den vorigen Oberkommissar, die Schweiz stellte den Hafenausschusspräsidenten Oberst de Reymier, Polen hat die Danziger auswärtige Vertretung und der japanische Botschafter in Paris Vicomte Nishi ist Berichterstatter der Danziger Fragen auf der jetzigen Genfer Tagung.

## Die Danziger Fragen vor dem Völkerbund

Ueber die Verhandlung der Danziger Angelegenheiten vor dem Völkerbunde veröffentlicht der Danziger Senat einen umfassenden Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Nach der endgültigen Tagesordnung für die am 17. Juni beginnende Tagung des Rates des Völkerbundes in Genf stehen die Danziger Fragen an erster Stelle. Berichterstatter in allen Danziger Fragen ist, wie schon in der Novembertagung des vergangenen Jahres, der japanische Vertreter, der Botschafter in Paris, Vicomte Nishi. Der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, General Sakai, wird an der Tagung teilnehmen. Es sind nicht weniger als zehn Danziger Fragen, die auf der Tagesordnung stehen: 1. Verfassung der Freien Stadt. Unter dem gedruckten Material befinden sich der Beschluß des Volkstages vom 8. April, die Erklärungen der sämtlichen politischen Parteien des Volkstages sowie des Senats, ein gutachterlicher Bericht des Oberkommissars sowie ein vom Generalsekretariat des Völkerbundes aufgestelltes Memorandum. 2. Der Geleitzwurf über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit. In dieser Frage dürfte eine endgültige Stellungnahme des Rates des Völkerbundes nicht zu erwarten sein. Die Einreichung des Geleitzwurfes ist erfolgt, um die Frist von sechs Monaten innezuhalten. 3. Herstellung, Verkauf usw. von Kriegsmaterial aus dem Gebiete der Freien Stadt. Eine Reihe von Umständen hat Anlaß zu der Aufstellung dieser Frage gegeben, wie die Lieferung von Flugzeugmotoren nach Rußland, Verhandlungen der Danziger Werft für die Erlangung eines Auftrages zur Lieferung von Dampfmaschinen, von Lokomotiven nach Rußland, das Vorhandensein von Flugzeugen in Danzig, deren Maschinen und sonstige Teile aus Deutschland stammen und von Deutschen Reich gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles abzuliefern waren, die Fabrikation von Flugzeugen für Friedenszwecke, die Einrichtung eines Luftverkehrs durch Danziger Flugzeugschrauber; bei allen diesen Fragen handelt es sich im wesentlichen um die Ausführung einer Resolution des Völkerbundes, wonach die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial auf dem Gebiete der Freien Stadt ohne besondere Erlaubnis des Völkerbundes in jedem einzelnen Falle nicht gestattet ist. 4. Die Herstellung von Waffen. Bei diesem Punkte dürfte die Aufrechterhaltung des Betriebes der Gewerkschaften behandelt werden. Wie bekannt, wird Professor Roe als Leiter der Gewerkschaft an den Verhandlungen teilnehmen. 5. Die Verteidigung der Freien Stadt. Die Grundlage für die Verhandlungen über die Übertragung eines militärischen Mandates für die Verteidigung Danzigs ist der bekannte Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 17. November 1920, wonach die politische Regierung besonders geeignet erscheint, vom Völkerbunde die Aufgabe zu erhalten, die Verteidigung der Stadt sicherzustellen. 6. Die von Polen gestellten Anträge um die Auslieferung des Artikels 28 der Danzig-polnischen Konvention zurückzugeben. 7. Das Durchgangsabkommen zwischen Polen und Danzig einerseits und dem Deutschen Reich andererseits. Es handelt sich hierbei um die bereits wiederholt erörterte Auslegung der Artikel 2 und 8 der Danzig-polnischen Konvention. Nach Artikel 6 muß vom Völkerbund darüber Beschluß gefaßt werden, ob gegen den Vertrag kein Bedenken auszusprechen ist. — Außerdem stehen auf dem Programm noch einige kleinere Angelegenheiten. Dem Rat des Völkerbundes liegen schließlich noch zwei Verträge des Oberkommissars über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Danzigs vor.

## Kurze Nachrichten

Oskar M. Müller ist, wie aus Berlin gemeldet wird, zum Ministerialdirektor und Leiter der vereinigten Presseabteilung der deutschen Reichsregierung ernannt worden. Der bisherige Leiter der Presseabteilung, Ministerialdirektor A. D. Hellbron, wurde dem Reichsminister des Äußeren für besondere Aufträge angeteilt. In Letztem erwartet man in diesem Etatsjahr eine Einnahme von 15 Milliarden Letzt. Rubeln von den Röhren und von 2,5 Mill. vom Branntweinmonopol. Bedeutende Posten entfallen auch auf das Ledermonopol und den Holzexport. Die leitendste Eisenbahnverwaltung führt Verhandlungen mit der italienischen Regierung über den Abschluß eines Vertrages betreffend die Durchfahrt von Waren, Gepäck- und Passagierwaggons. Der bisherige Vertrag bezieht sich nur auf den Berliner Zug.

## Neues vom Tage

### Die unehelichen Kinder der Kriegsteilnehmer

Eine fonderbare Eingabe haben zahlreiche Kriegsteilnehmer an den deutschen Reichstag gemacht. Sie verlangen eine allgemeine Befreiung der Kriegsteilnehmer von der Verpflichtung zur Alimentierung ihrer unehelichen Kinder. Der Petitionsausschuß des Reichstages ging über die Eingabe zur Tagesordnung über. Demselben Schicksal verfiel eine Eingabe, die ein Gesetz gegen die Einwanderung der Djuden verlangte, da ein Einwanderungsverbot bereits besteht.

### Was die Kirchen im Reich kosten!

Im Wochenmarktbericht des „Siegnitz, Tagebl.“ vom 11. Juni d. J. wird der Preis für ausgereifte schöne Kirchen mit 150 Mark angegeben und der Berichterstatter fügte diesem Preise die Bemerkung an, daß er für die Allgemeinheit viel zu hoch ist und nicht in Frage kommt. — Wir beneiden die Begüterten um ihre „hohen“ Kirchenpreise.

### Keine Tiroler Reiselecks

Wien, 19. Juni. Der Tiroler Landtag beschloß in der Sitzung vom Juni den Beschluß betreffend die Einführung der Reiselecks zu widerrufen. Maßgebend für den Entschluß ist die ablehnende Haltung der Tiroler Volkswirtschaft, der Einpruch der österreichisch-ungarischen Bank und die Anrufung des Verwaltungsgerichtshofens seitens der Bundesregierung.

### Thaddäus Mittner †

Wien, 20. Juni. (Tel.) Der Berliner Schriftsteller Thaddäus Mittner ist in Bad Gastein an Bauchfellentzündung gestorben.

### Tagore in Prag

Prag, 20. Juni. Der indische Dichter Rabindranath Tagore weilt seit Sonnabend in Prag und wird von Tschechen und Deutschen mit Ehren überschüttet. Rabindranath Tagore hielt am Sonnabend an der tschechischen Universität einen Vortrag. Heute nachmittag wird er in der deutschen Universität sprechen.

### Troški schwer erkrankt

Paris, 20. Juni. Der „Demos“ erfährt aus Helsingfors, das Troški laut Telegramm aus Moskau an Lungentuberkulose schwer erkrankt ist.

### Geheimnisvolles Verschwinden amerikanischer Schiffe

Paris, 20. Juni. (Tel.) In einer „Havas“-Mitteilung aus Washington hat die Regierung eine Untersuchung eingeleitet über das geheimnisvolle Verschwinden dreier amerikanischer Schiffe im Atlantischen Ozean. Man neige zu der Annahme, daß die Mannschaften gemeint haben, nach Rußland gefahren sind und die Schiffe den Bolschewisten ausgeliefert haben.

### Ein Palast des Herodes ausgegraben

Jerusalem, 20. Juni. (Tel.) Bei den Ausgrabungen in Askalon wurde ein Teil des von Herodes erbauten Palastes bloßgelegt, dessen Schönheit der Geschichtsschreiber Josephus als bewundernswürdig bezeichnet. Es wurden Bildwerke des Apollon und der Venus und eine Statue des Königs Herodes gefunden.

## Die Auslieferung des deutschen Luftfahrtsmaterials

Berlin, 22. Juni. (Tel.) Zur Frage des Verbots zur Herstellung von Luftfahrtsmaterial hat die Botschafterkonferenz, wie wir bereits gemeldet haben, folgende Entscheidung getroffen, deren Ausführung die interalliierten Luftfahrtskommissionen übertragen hat: Die deutsche Regierung muß in kürzester Zeit das gesamte Luftfahrtsmaterial, das im Widerspruch mit den Beschlüssen von Boulogne hergestellt wurde, beschlagnahmen und der interalliierten Luftfahrtsüberwachungskommission ausliefern. Es wird Aufgabe der Kommission sein, dieses Material in zwei Gruppen zu teilen. Alles militärisch charakterisierte Gerät wird endgültig den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Belgien überantwortet, da Artikel 198 des Friedensvertrages Deutschland die Unterhaltung einer militärischen Luftfahrt untersagt. Von dem als zivil charakterisierten Gerät sind gleichfalls 25 Prozent den alliierten und assoziierten Hauptmächten und Belgien zu überantworten. Den Rest der zivilen Luftfahrtsgeräte erhält Deutschland zu vollem Eigentum zurück, sobald der deutsche Regierung die Ermächtigung erteilt sein wird, den Bau von Luftfahrtsgeräten wieder anzunehmen.

## Polnische Genennung eines Preuthener Stadtteiles

Breslau, 22. Juni. (Tel.) Wie das „Nacht-Abendblatt“ aus Preußen meldet, veröffentlichte die „Gazeta Ludowa“ am 16. Juni eine Verordnung Korfantys, wonach der Teil der Stadt Preußen, der bisher den Namen Eintrachtshütte führte, die amtliche Bezeichnung Gogoba (Eintracht) erhält. In Preußen kam es abermals zu Schieberereien. Die Steuererhebung wird in der Stadt seitens der Insurgenten planmäßig durchgeführt. Es wird u. a. auch eine Wohnungsteuer, für das Zimmer 5 Mk., erhoben.

## Verhaftung des Führers der Münchener Erwerbslosen

München, 21. Juni. Der Führer der Münchener Erwerbslosen, Heinrich Müller, wurde verhaftet. Er ist verdächtig, in die mitteldeutschen kommunistischen Unruhen verwickelt zu sein.

## Kommunistische Enttäuschungen

Wie aus Petersburg gemeldet wird, haben die Berichte aus Europa auf die Versammlung des Kongresses der kommunistischen Internationale großen Eindruck gemacht. In Deutschland sei seit dem Wählungen des Märzjahres nichts mit der kommunistischen Partei als Faktor kaum mehr zu rechnen. Ihre Mitglieder, die Partei führender an der Spitze, verlassen massenweise die Partei und halten sich entweder vollständig von der Politik fern oder gehen zu den rechts stehenden Parteien über, besonders zur Fraktion der Mehrheitssozialisten. Die Meinung nach rechts ist unter den Arbeitern allgemein. Scheidemann zieht im Lande umher und hält Reden, in denen er neue Reichstagswahlen fordert, bei welchen er die Kommunisten und Unabhängigen endgültig zu schlagen hofft. Die unabhängigen Sozialisten sollen geheime Verhandlungen führen, um sich mit den Rechten Scheidemanns zu vereinigen. Die Streiks in England und Norwegen haben nicht die erhofften Resultate gezeitigt. Die europäischen Vertreter beschuldigen des Wählens wegen die Russen, die ohne die Verhältnisse zu kennen, ein zu radikales Vorgehen gefordert haben und zuweilen sogar, wie z. B. Radok in diesem Frühjahr in Deutschland, direkt ultimativ ein entscheidendes Hervortreten gefordert hatten.

## Letzte Provinzpost

### Selbstmord des Stadtrats Hezel und seiner Geliebten

Tilsit, 22. Juni. (Tel.) Wie die Tilsiter Polizei, laut „Tils. Ztg.“ telephonisch erfahren hat, hat sich der sozialdemokratische Stadtrat Hezel, der vor einigen Tagen nach Unterführung von Gewerkschaftsgeldern in Höhe von etwa 20.000 Mark schuldig geworden war, in Georgenswalde bei Rauschen erschossen. Aus welcher er keine Geliebte, eine Kellnerin Volk aus Tilsit, mit der er bekanntlich nach dem Memelbeide geschieden war und die er in Georgenswalde als seine Frau bezeichnete, in deren Zimmer erschossen. Ob er die Tat mit oder ohne Einwilligung der Geliebten vollbracht hat, steht noch nicht fest. Er hatte in dem Hotel, wo er wohnte, 1100 Mark Schulden gemacht. In seinem Besitze wurden nur noch einige Mark vorgefunden.

### Keine Chronik

In Rusaan (nördlich Sibau) haben ausländische Fischhändler mehrere Fischzuchtanlagen angelegt, in denen sie die von den Fischern aufgekauften Seefische für den Export nach Sitanen verarbeiten.

Sofales

Memel, den 23. Juni 1921.

[Die gefährlichen Memelmarken.] Vom heiligen Bürokrat erzählt der Berliner Journalist Erich Köhler, der kürzlich im Memelgebiet weilte, in der Zeitschrift „Sitz“ eine bezeichnende Geschichte. Er schreibt u. a.: Zu den deutschen Einrichtungen, die eine Erfindung der Kriegszeit waren und sich während der schönen vier Jahre einer wachsenden Popularität und Beliebtheit erfreuten, gehören ganz besonders die Postüberwachungsstellen. Die Einrichtung war zu schön, als daß die Republik durch ihre Aufhebung ihr eigenes Ansehen hätte gefährden können. Die Postüberwachung wurde also nur aus einer kaiserlichen Einrichtung in eine republikanische verwandelt, blieb aber im übrigen bestehen. Auch ihr Arbeitsgebiet änderte sich ein wenig: sie erhielt die ehrenvolle Aufgabe, zu verhindern, daß große Summen ins Ausland verschoben und dadurch die Einnahmen aus der Steuererhebung gefährdet würden. Es gibt zwar böse Mäuler, die behaupten, daß ungezählte Millionen oder Milliarden aus dem Lande geschleppt seien, aber — das sind, wie gefagt, böse Mäuler. Der Segen, den die Postüberwachungsstellen über die deutsche Republik gebracht, oder den sie ihr erhalten haben, ist über jeden Zweifel erhaben. Allmählich freilich sind dank dieser Postüberwachung so furchtbar viele Milliarden in Deutschland geblieben, daß es bald nicht mehr zurückhalten gibt. So droht den Postüberwachungsstellen die schwere Gefahr, eines Tages nichts weiteres mehr zu tun, als — Gehalt zu kassieren. Man kann sich vorstellen, wie schrecklich dieser Gedanke den braven Leuten sein muß. Ich habe mich jetzt ungefähr zwei Monate im Osten Deutschlands und der angrenzenden Weltstaaten aufgehalten, und in dieser Zeit als gut gezeugener Chemann auch meiner Frau hier und da ein Brieflein geschrieben. Da ich ein bißchen Briefmarken sammle, habe ich die Briefe, soweit sie aus dem Danziger oder Memelgebiet kamen, mit Marken dieser schönen Länder geschmückt, die allmählich einen Satz ergaben. Die Briefe sind alle brav angekommen, auch solche mit einer Marke im Werte von 20 Mk. darauf. Nur schrieb mir meine Frau einmal, daß alle eingeschriebenen Briefe sehr spät gekommen und stets von einer Postüberwachungsstelle geöffnet und geprüft gewesen seien. In dem letzten Brief, den ich aus dem Memelgebiet meiner Frau schickte, machte ich dazu eine Bemerkung. Ich schrieb ungefähr: da ich ein guter Mensch sei, schicke ich diesen Brief wieder eingeschrieben, damit die Postüberwachungsstellen eine Beschäftigung hätten. Als ich nach Berlin zurückkam, war der Brief noch nicht da. Wohl aber erhielt einen Tag später meine Frau die Aufforderung, einen Brief vom — Zollamt abzuholen. Ich ging selbst hin, und es stellte sich heraus: die Postüberwachungsstelle Königsberg, die meine mit 20 Mk. frankierten Schreiben ruhig hatte durchgehen lassen, hatte diesen Brief, der ihr schwerer Jörn im Busen erregt hatte, der Zollbehörde überwiesen wegen — verbotener Briefmarkeneinfuhr!! Es klebten nämlich eine Marke zu 3 Mk. und eine zu 2 Mk. darauf, während das notwendige Porto nur 3,80 Mk. insgesamt betragen hätte. Und nun kann meine arme Frau den Brief nicht bekommen, weil er mit 1,70 Mk. zu viel frankiert ist, und weil plötzlich das Gewissen der Postüberwachungsstelle erwacht ist. Die Zollbehörde erklärt mir, daß ich vom Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr, Berlin, Wilhelmstr. 25, erst eine Einfuhrgenehmigung haben müßte!!! Man sieht, wie energisch und erfolgreich im Bereich der deutschen Republik die Bürokratisierung und die Beamtenwirtschaft bekämpft wird, und man sieht weiter, wie erklärlich die steigende Belastung des Staates mit unermesslichen Ausgaben ist. Voshafte Jungen, zu denen ich in meiner Schüchternheit wahrlich nicht gehöre, könnten ja sagen, daß man in ganz Deutschland überall soviel Briefmarken aus Memel und Danzig kaufen könne, wie man wolle, und daß daher eigentlich an diese eine zu viel (oder eigentlich nur teilweise zuviel) geklebte Marke ein etwas reichlich unnützer Aufwand vertan werde.

[Ueber die „Kommanden Kirchenwahlen“] hielt, wie uns geschrieben wird, Sup. Thiel-Wilkallen gestern in der reformierten Kirche vor zahlreicher Versammlung einen Vortrag und führte folgendes aus: Unter den 3 positiven Gruppen unserer Provinz, der älteren, der jüngeren Gruppe der positiven Union und der bekennnistreuen Gruppe war schon zur Zeit der Tagung der Generalsynode im Mai 1920 die Vereinbarung getroffen, eine Einheitsliste zu den bevorstehenden Kirchenwahlen für die zur Kirchenversammlung in Berlin zu entsendenden Vertreter aufzustellen. Auf dieser Einheitsliste sind Namen von bekannten Geistlichen und Nichtgeistlichen unserer Provinz, die durch ihre Tätigkeit auf kirchlichem und sozialem Gebiete ihre Bewährung gezeigt haben und sämtlich den 3 Gruppen angehören. Fr. S. Probst ist als Vertreterin der Arbeitervereine mit in die Liste aufgenommen worden. Die Liste ist durch Hinzutreten der bisherigen westpreussischen Kreise ergänzt, so daß nunmehr 7 Geistliche und 14 Nichtgeistliche (weiliche Mitglieder) auf der Einheitsliste stehen. Für den Bezirk Litauen und das Memelland sind genannt: Sup. Thiel-Wilkallen, Präsident Altenberg-Memel, Kantor Bonacker-Coadjuten. Auch die landeskirchliche Gemeinschaft in Ostpreußen hat sich mit der Einheitsliste verbunden; ihre Vertreter sind: Gutsbestzer Friedrich in Jodden und Gasanstaatsarbeiter Becker in Königsberg. Der Vortragende verteidigte die Einheitsliste gegen die Vorwürfe, diein Wort und Schrift den Mitgliedern der Einheitsliste als nicht auf dem Boden des Apostoliums stehend, gemacht worden waren. Er ging auf die Entstehung der Einheitsliste, die Wahlaufrufe, einzelne Mitglieder der Liste ein und bewies, wie er es auch von sich selbst bezeugte, daß die Mitglieder der Einheitsliste durchaus auf dem Boden der Hg. Schrift und reformatorischen Bekenntnisse stehen. Kantor Bonacker sprach ebenfalls in bekennnistreuem Sinne und verpflichtete sich, auf bekennnistreuem Grunde stehend, an dem Zustandekommen der neuen Kirchengesehe mitzuhelfen. Herr Thiel-Wilkallen empfahl die Liste Obel; Herr Pfarrer Radtke-Dawillen fragte an, ob Aenderungen der Wahllisten möglich seien, was verneint wurde. Nach dem Schlußwort des Vortragenden schloß Pfarrer Bümle mit der Versammlung mit Gebet und Gesang.

[Im heutigen Johannis-Freikonzert der „Liederkreunde“] werden folgende Chöre in vier Teilen zu je drei Nummern zum Vortrage gelangen: 1. Frühlingsglaube (Abland-Tschirch), 2. In stiller Nacht (Spee-Beatz. Brahms-Wohlgemuth), 3. Tanz und Gesang (Goethe-Bänder), 4. Morgen im Walde (Möhler-Hegar), 5. Der Lindenbaum (Müller-Schubert), 6. Lied der Landsknechte (Hoffmann v. Fallersleben-Stunz), 7. Der König in Thule (Goethe-Beitz), 8. Schwesterlein, wann geh'n wir nachhau? (v. Zuccalmaglio), 9. Tanzliedchen (Nagler-Nagler), 10. Dorfweigen (Baumbach-Marx), 11. Der ungebildige Liebhaber (Volksweise, Bearb. Wohlgemuth), 12. Nim leb' wohl, du kleine Waffe (Graf Schlippenbach-Silber).

[Der Männer-Turnverein] teilt uns mit, daß die Kartenausgabe für das 60. Stiftungsfest des M. T. V., wie auch im Anzeigenteil bekannt gegeben wird, nur heute (Donnerstag) nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Geschäftsstelle des M. T. V. (Uhrmacherobermeister W. Komw) stattfindet.

[Johannisfeier im Seebad Försterei.] Der neue Dekonom des Kurhauses Försterei veranstaltet am heutigen Donnerstag eine Johannisfeier, die um 8 Uhr mit einem Künstlerkonzert eingeleitet wird. Um 8 Uhr schließt sich dann ein Tanz an. Von 3 Uhr ab stehen am Libauer Tor Kreuzer zur Hin- und Rückfahrt bereit.

[Zur letzten Stadtvorordnetenversammlung] am 2. Juni, (1) die sich bekanntlich u. a. mit der Finanzierung der im Gang befindlichen Wohnungsbauten beschäftigte, erscheint im hiesigen sozialdemokratischen Blatt nun eine Notiz, in der unterer Zeitung eine „etwas sehr schlechte Darstellung“ bei der Berichterstattung vorgeworfen wird. Es war merkwürdig, daß das sozialdemokratische Blatt seinerzeit in seinem Bericht über die betreffenden Auseinandersetzungen der Stadtvorordnetenversammlung überhaupt nichts gebracht hat, noch merkwürdiger aber ist es, daß Stadtvorordneter und Landesdirektor Mazies, in dem wir den eigentlichen Urheber der Notiz erblicken dürfen, jetzt erst, nach nahezu drei Wochen, auf den Vorfall zu sprechen kommt, und sich vor der Öffentlichkeit rechtfertigen versucht. Es kommt natürlich nicht darauf an, was Herr Mazies nun nachträglich zur Sache meint, sondern darauf, wie er sich damals tatsächlich ausgesprochen hat. Die Ausführungen des Stadtv. Mazies wurden in der Sitzung von unserem Berichterstatter stenographisch festgelegt und lauteten wörtlich so, wie sie der Bericht bereits wiedergab, nämlich folgendermaßen:

Stadtv. Mazies: Ich warne die Stadtvorordneten bringen davor, in der Form wie bisher an den Maßnahmen des Landesdirektoriums Kritik zu üben. Es steht ihnen zwar frei zu reden, denn sie sind unverantwortlich. Wenn sie aber gegenüber dem Landesdirektorium auftreten sollten, dann würde ihr Männermut sehr in die Unterhosen sinken. (Große Unruhe und Heiterkeit!)

Solche Ausführungen — was darin „schief dargestellt“ ist, wissen wir nicht — verdienten zweifellos die obenrein schärfste und gewiß milde Zurückweisung, die sie im Verlauf der Sitzung fanden. Nachdem die Sache nun von Seiten des Herrn Mazies aufs neue aufgerollt wird, möchten wir darauf hinweisen, daß Herr Mazies überhaupt kein Recht hatte, in der Angelegenheit der Finanzierung der Wohnungsbauten aus Mitteln der Allgemeinheit das Wort zu ergreifen, da er selbst an der Angelegenheit materiell interessiert war.

[Verein Handwerkerheim.] Am Dienstag fand im Schützenhause die General-Versammlung des Verein Handwerkerheim unter dem Vorsitz des Herrn John Barthel statt. Der Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 wurde vom Schatzmeister Herrn Dörksen erstattet. Die von den Mitgliedern des Finanzausschusses R. Kuberka und A. Sewerin geprüfte Jahresrechnung war für richtig befunden und wurde die beantragte Entlastung für den Vorstand und die Kassensführung einstimmig erteilt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921/22 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6000 Mk. ab. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Engel, Rudat, Sabrowsky und Walgahn wurden durch Zuruf wiedergewählt, desgleichen die bisherigen Mitglieder des Finanzausschusses F. Frischmuth, C. Silper, R. Kuberka, A. Sewerin und A. Wilson. Nach dem Geschäftsbericht betragen die Einnahmen 5436,69 Mk., und zwar an Beiträgen 819,75 Mk., an Zinsen von Hypotheken 2454,44 Mk. und an Mieten vom Vereinsgrundstück 2162,50 Mk. Die Ausgaben betragen 5085,90 Mk., darunter 2980 Mk. für Unterhaltungen, mithin bleibt ein Ueberschuß von 350,79 Mk. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Schluß des Geschäftsjahres einschließlich des Buchwertes des Vereinsgrundstücks 79 888,43 Mk. Wie der Vorsitzende mitteilte, wurden dem Mitbeweisfonds durch den Schatzmeister Herrn Dörksen 4500 Mk. aus dem Verkauf des Nachlaßgrundstücks des Mitbeweisbes des Vereins, Schuhmachermeisters Mischewitz, zugewendet, so daß sich dieser Fonds nunmehr auf 5000 Mk. beläuft. Die Versammlung dankte dem hochherzigen Spender durch Erheben von den Sigen. Hierbei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß noch recht viele unserer Mitbürger durch Spenden und Vermächtnisse die Bestrebungen des Vereins unterstützen und insbesondere die Handwerkermeister, die dem Verein noch fern stehen, ein regeres Interesse durch ihre Mitgliedschaft bekunden möchten.

[Erbegräbnisse auf den städtischen Friedhöfen.] die nicht dauernd in Ordnung und sauber gehalten werden, sollen, wie uns von der städtischen Verwaltung geschrieben wird, nach den bestehenden Bestimmungen bekanntlich an die Stadt zurück und müssen dann eingeebnet werden. Für die Unterhaltung von Erbegräbnissen werden daher seit vielen Jahren der Stadt Regate vermach, aus deren Zinsen nach dem Tode der Besitzer die Stadt die Erbegräbnisse dauernd in Ordnung hält. Auch jetzt werden viele Personen den Wunsch haben, daß ihre Ruhestätte nicht bald nach dem Tode verfällt, sondern gut erhalten bleibt. Früher reichten zu der Unterhaltung meistens die Zinsen eines Kapitals von 3-4000 Mk. aus. Unter den jetzigen Verhältnissen ist dazu jedoch mindestens der doppelte Betrag notwendig. Wer also für die Unterhaltung seines Erbegräbnisses nach dem Tode Sorge tragen will, wird dazu der Stadt ein dementsprechendes Kapital anzusetzen müssen. Kleinere Vermächtnisse, welche in letzter Zeit der Stadt für diesen Zweck gemacht worden sind, hat die Verwaltung mehrfach ablehnen müssen.

[Die Jagd nach dem Geld.] Zu der unter dieser Spitzmarke gestern von uns gebrachten Nachricht wird uns von der Detektive Spierling mitgeteilt, daß der in der Nachricht als Begleiter des Geschäftsführers Höpfer erwähnte Apotheker Dassel an der ganzen Sache völlig unbeteiligt ist. Er wurde nur zu einer Autopaziersahrt nach Ribau eingeladen, wozu er sich auch die nötigen Sichtvermerke besorgt hatte. Ohne von einem anderen Vorhaben des Höpfer etwas zu wissen oder auch nur zu ahnen, befestigte er sich an der Fahrt und war selbst überrascht, als unterwegs Schwierigkeiten entstanden.

Standesamt der Stadt Memel vom 22. Juni 1921.

Aufgehoben: Fabrikdirektor Adam Vorbeck mit Hildegard Ludowika Anna Gammaler, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Landwirtin Artur Raemmer von Schwelz. — Eine Tochter: dem Landespolizeiwachtmeister Fritz Ernst Kurt Gietkandt von hier; dem Kaiserer Gustav Richard Otto von Janitschen. Gestorben: Schiffskochin Emma Konek, geb. Groß, 68 Jahre alt, von hier; Waldemar Herbert Velsch, 6 Monate alt, von Schwelz.

Handel und Schifffahrt

Berliner Börse. \* Berlin, 22. Juni. (Tel.)

Am der Börse zeigte sich anfangs vorwiegend Realisationsneigung, die jedoch bei vorrückendem Angebot im allgemeinen nur geringe Kursnachteile bewirkte. Auserordentlich fest waren am Anfang Phönixaktien, die auf das in Aussicht stehende höhere Bezugsrecht 11 Proz. höher einrückten und dann sprunghaft noch weitere 23 Proz. gewannen. Auch Mannesmann waren härter begehrt und stiegen gleichfalls um 12 Prozent. Anglo Guano litten erheblich unter Realisierungen, besserten sich jedoch im Verlaufe etwas. An Schiffaktien interessierte man sich vornehmlich für Norddeutsche Lloyd, die 2 1/2 Proz. gewannen. Allmählich machte sich im allgemeinen eine Befestigung bemerkbar, angeblich im Zusammenhang mit der Befestigung des Devisenmarktes. Farbwerke wurden zu schwanfenden Kurzen lebhaft gehandelt. Nur Badische Anilin erlangten namhafte Verbesserungen. Von Spezialwerten waren Sirich Kupfer um 13 Proz. höher. Adlerwerke rückten 15 Proz. ein. Der Anlagemarkt zeigte feste Haltung. Deutsche Anleihen waren teilweise um Kleinstigkeiten gebessert. Am Einheitsmarkt machte sich auch heute stärkere Kauflust des Privatpublikums bemerkbar.

Table with 2 columns: Kurs-Devisen and 2 sub-columns for 21. Juni and 22. Juni. Lists various banks and exchange rates.

Table with 2 columns: Telegraphische Ausgabnummern and 2 sub-columns for Berlin, 22. Juni. Lists telegrams and their costs.

Marktur in Ausland: Holland 4,27, Birm 8,40, Kopenhagen 3,2.

As. Vom Berliner Schlachthofmarkt. Berlin, 22. Juni. (Privat-Tele.) Der heutige Schlachthofmarkt auf dem Zentralviehhof war verhältnismäßig sehr gut besetzt. Infolgedessen entwickelte sich das Geschäft sehr ruhig. Dem Markte waren zugeführt 1025 Rinder, 1745 Kühe, 2254 Schafe und 4756 Schweine, die wie folgt je Hund lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder 3 bis 7,50 Mk., Kühe 4,75 bis 9,50 Mk., Schafe 2 bis 6,50 Mk. und Schweine 9 bis 13 Mk. Außerdem standen auf dem Schlachthof 225 auswärtige Schweine zum Verkauf.

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 22. Juni. (Tel.) Die Tendenz des Produktenmarktes war allgemein fest. Am Maismarkt waren namentlich Bezugspreise begehrt; es wurden dafür höhere Preise gezahlt. Veranlaßt war die Nachfrage durch den Bedarf des Inlandes an Futtermitteln. Für Delfaaten waren die Preisforderungen sehr unregelmäßig, was die Käufer zur Vorsicht veranlaßte. Süßenerfrüchte zeigten keine Aenderung der Lage. Gelbe gute Saatweizen und auch blaue waren mehr begehrt. Rapzfuchen und andere Delfaaten hatten feste Tendenz. Sämtlich blieben gut bezahlt und für Dorfmenge sind die Forderungen gestiegen. Neues Weizenheu war mit 26-28 Mk. zu kaufen, neues Kleheu wurde mit 40-42 Mk. an mecklenburgischen Stationen nach Mitteldeutschland verhandelt.

Seetransporte auf der Ostsee. Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit der Sowjetregierung ein Abkommen getroffen, wonach eine besondere Gesellschaft errichtet wird zur Durchführung von Seetransporten auf der Ostsee. Das Kapital wird zur Hälfte von der russischen Regierung, zur anderen Hälfte von der Sayag übernommen, die auch die technische Leitung hat. Das neue Unternehmen heißt: Deutsch-russische Transportgesellschaft.

Frankreichs Ein- und Ausfuhr. Die Wareneinfuhr nach Frankreich wies in den ersten 5 Monaten des Jahres 1921 den Betrag von 8 683 904 000 Francs auf. Das bedeutet gegen die Einfuhr in den gleichen Monaten des letzten Jahres eine Verminderung von 7 088 551 000 Francs. Die Ausfuhr Frankreichs betrug im gleichen Zeitraum 9 049 391 000 Francs, das sind 1 221 828 000 Francs mehr als in den ersten fünf Monaten des Jahres 1920.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with 6 columns: Nr., Schiff, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists ship arrivals and departures.

Am 22. Juni: 12 Uhr am Fegelhund 0,68 m. — Wind: WSW 2. — Strom: ein. Seegang: —. Bei vorliegendem Begehtand und ruhiger See anläßlicher Tiefgang in der Baakenlinie 5,9 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 23. Juni: Wolkig, teils heiter und meist trocken bei geringer Wärmehänderung und mäßigen nordwestlichen Winden. Temperaturen in Memel am 22. Juni: Morgens 6 Uhr: +10,6 Grad Celsius, 9 Uhr: +12,6, mitt 12 Uhr: +13,4 nachmittags 3 Uhr: +14,2, abends 6 Uhr: +14,0.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 22. Juni, 8 Uhr morgens:

Bei schwachen Winden aus westlicher Richtung dauerte auch gestern in unserm Bezirk das kühl, trübe und regnerische Wetter fort. In Deutschland war es heute früh an der Nordsee kühl bei viel-fach starken, sonst schwachen bis mäßigen nordwestlichen bis westlichen Winden fortgesetzt kühl, wolkig bis ziemlich heiter, nur im Süden noch trübe, aber überall trocken. Das Tiefrdruckgebiet über Skandinavien hat bei wenig geänderter Lage an Höhe abgenommen, während das Hochdruckgebiet über Westeuropa seinen Kern südwärts verlagert hat. Niederdrücke fielen in Dänemark, Skandinavien, Polen und in Deutschland. Mittel- und Süddeutschland hatten Gewitter.

Table with 6 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Lists weather observations from various locations.

Wetter-Bericht für die Ortschaften von Mittwoch, den 22. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 770 südwestlich Island, Tiefdruckgebiet 763 Schweden. — Wind: Nordsee starke nordwestliche, Ostsee schwache westliche Winde. — Wetter: Leicht bewölkt, morgen mäßige nordwestliche Winde.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung | Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen. Lists weather data for various stations.

Memeler Segel-Verein. Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal: Außerordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung: Besichtigung eines neuen Boothauses. Der Vorstand.

M. Johannisfeier Freitag, den 24. Juni, mittags 2 1/2 Uhr. Svestr. Kaffee Donnerstag, den 23.

**Anzeigen**

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Anna Juraschka**  
**Willy Posingies.**  
Magden, s. St. Memel, den 24. Juni 1921.

Heute morgen 5 Uhr entschliesst sich nach kurzem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante  
**Frau Emma Koneik,**  
geb. Gross, im 68. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Alfred Veidt.**  
Memel, d. 22. Juni 1921.

Begräbnisfeier bleibt heute mein Geschäft von 2 Uhr ab geschlossen.  
**Frau Helene Schossau**

**Schützengarten.**  
Heute abend 8 Uhr:  
**Gesangsvorträge**  
des Vereins der Liederfreunde.  
Eintritt frei.

**M. R. C.**  
Clubfahrt nach Försterei - Kurhaus  
**Johannisfeier**  
Donnerstag, d. 23. 6. 1921.  
Abfahrt Schützenhaus 7 Uhr abends.  
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder erbeten, da dort Vorstandssitzung.  
Der Vorstand.

**Ruder-Verein Neptun G. V.**  
Telephon 474.  
Freitag, den 24. Juni, 7 Uhr Vorstandssitzung, 8 Uhr Vereinsübung im Bootshaus.  
Der Vorstand.

**Verein der Liederfreunde.**  
Sonntag, den 10. Juli  
Dampferfahrt nach **Ydden,**  
wozu wir unsere geehrten Mitglieder mit Familien erbeten einladen.  
Fahrpreis 8 Mk. für Erwachsene, 4 Mk. für Kinder. Gänge können gegen ein erhöhtes Fahrgehalt in beschränktem Umfang durch Mitglieder eingeführt werden. Listen zur Einzeichnung der Beteiligung liegen aus in **Hansatz Hotel, im Friseurgeschäft Littfass** (Börnenbrücke) und bei Kaufmann **Paul Bouchard** (Friedrichsmarkt). Nach Schluss der Liste (25. Juni) können Meldungen zur Teilnahme nicht mehr berücksichtigt werden.  
Der Vorstand.

**Apollo-Lichtspiele**  
Heute zum letzten Male der grosse „Ufa“-Film  
**Die Rache einer Frau**  
blendende Ausstattung.  
**Die Stunde der Vergeltung**  
mit Rosa Porten von Hermann Wagner.

Statt jeder Mitteilung.  
**Otto Steiger**  
**Gertrud Steiger**  
geb. Schlönhart  
zeigen ihre Heirat an und danken für erwiesene Aufmerksamkeiten.  
Memel, im Juni 1921.

Die Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigen glücklich- und dankerfüllt an  
**Otto Bressau**  
und Frau **Emma**, geb. Mellotat.

**Sandkrug.**  
Heute, Donnerstag, den 23. Juni  
Nachmittags- und Abendkonzert  
8 1/2 Uhr 7 1/2 Uhr  
des Stadtorchesters.

**Kl. Tauerlauken.**  
**Johannisfeier**  
am 23. Juni d. Js.,  
verbunden mit Feuerwerk, Fackelspionage, Ab- und Verbrennung der Segen und vielen anderen Ueberrassungen.  
Es ladet ergebenst ein **F. Danull.**  
Motorboot „Erika“ fährt 8 Uhr ab Börnenbrücke.

**Zur Johannisfeier im Kurhaus Försterei**  
stellt die Firma **R. Schmidt** Fremder zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung.  
Abfahrt: Memel, Ribauerstr. 5.30 u. 6.30 Uhr.  
Rückfahrt: je nach Wunsch.  
Fahrt pro Person 5.- Mk.

**Salondampfer „Ruta“**  
macht am Sonntag, den 26. Juni  
zwei Spazierfahrten mit Musikbegleitung (ausgeführt von Mitgliedern des Stadtorchesters) von Memel nach Schwarzort.  
Erste Abfahrt ab Memel (Börnenbrücke) 8<sup>00</sup> morgens, zweite 12<sup>00</sup> mittags.  
Erste Rückfahrt ab Schwarzort 8<sup>00</sup> abends, zweite 9<sup>00</sup> abends.  
Fahrkartenverkauf für beide Fahrten Sonntag abend, den 25. im Verkehrsbüro und Sonntag morgen 1 Stunde vor der Abfahrt am Dampfer.  
Um rege Beteiligung bittet  
**M. Szillus.**

**Städtische Haft-Schwimmbadeanstalt**  
Von Montag, den 27. Juni d. Js. werden folgende Badezeiten festgesetzt:  
Sonntag von 8-11 Uhr vormittags Herren  
Montag " 7-12 " nachmittags Herren  
Dienstag " 1 1/2-6 " nachmittags Damen  
Mittwoch " 7-12 " vormittags Damen  
Donnerstag " 1 1/2-6 " nachmittags Herren  
Freitag " 7-12 " vormittags Herren  
Sonntag " 1 1/2-6 " nachmittags Damen  
Sonntag " 7-12 " vormittags Herren  
Sonntag " 1 1/2-6 " nachmittags Damen  
Sonntag " 7-12 " vormittags Damen  
Sonntag " 1 1/2-6 " nachmittags Herren  
Ausschließlich für Sportvereine steht die Badeanstalt noch Montag von 6-8 Uhr nachmittags für Herren  
Dienstag " 6-8 " " Damen  
Donnerstag " 6-8 " " Herren  
zur Verfügung. Eintrittskarten hierfür geben die Sport- und Turnvereine aus.  
Memel, den 21. Juni 1921.  
Der Magistrat.

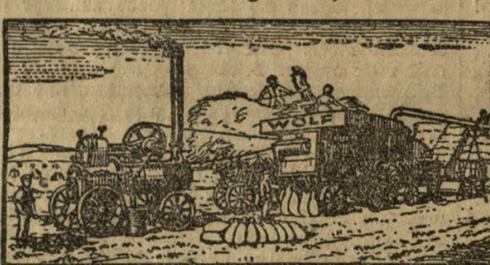
**Singer Nähmaschinen**  
Ersatzteile · Nadeln · Del · Garn  
Reparaturen  
**Singer Co. Tilfit**  
Nähmaschinen Act. Ges. Deutsche Str. 61.

Ein sehr gut erhaltener kurzer Flügel preiswert zu verkaufen.  
**Paul Mordass, Friedrichsmarkt.**

**Gebr. Eglin,**  
Mühlentorstraße 61 liefern Fischerstraße 5-6  
**Wohnungs-Einrichtungen und alle Einzeilmöbel**  
in hervorragender Güte der Ausführung zu anerkannt billigsten Preisen, gegen Bar- oder Teilzahlung.  
**Moderne, polierte Kleiderschränke**  
675 Mark, bei Teilzahlung 75 Mark Anzahlung und Ratenzahlungen von 20 Mark an.

Statt besonderer Anzeige.  
Am 21. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr verstarb nach zwei sehr schweren Operationen in der Universitäts-Frauenklinik in Königsberg meine herzengute, heissgeliebte Frau, die liebevollste, sorgsamste Mutter meiner 3 unerzogenen Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Schwiegertochter, Nichte und Cousine, die  
**Frau Kreisschulrat**  
**Anna Meyer**  
geb. Matzejat.  
Dieses zeigen schmerzerfüllt an  
der schwergeliebte, tieftrauernde Gatte  
**Richard Meyer, Kreisschulrat in Heydekrug**  
und Kinder **Reinhold, Ilse und Kurt.**  
s. Zt. Memel, Bahnhofstr. 8, den 22. Juni 1921.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. d. Mts., nachm. 3 Uhr in Memel von der städtischen Leichenhalle aus statt.

**Männer-Turnverein zu Memel e. V.**  
Zur Feier  
des **60. Stiftungsfestes**  
am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. d. Mts.  
im Schützenhaus zu Memel  
beehren wir unsere verehrten Mitglieder und Gäste ergebenst einzuladen.  
**Ausgabe der Eintrittskarten**  
laut Anzeige vom Sonntag nur heute nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Geschäftsstelle des **M. T. V. (W. Komm.)**  
Der Vorstand.

**Motor Dreschmäße**  
**Dampf Dreschmäße**  
neue und gebrauchte.  
  
Reparaturen fachgemäß, prompt und billig.  
**„Memag“**  
Memeler Maschinenfabrik Kommandit-Gesellschaft.  
Telephon 679. Steintorstraße 10-11.

Offerierte zu billigen Tagespreisen  
**Wicken, Futter - Erbsen, Viktoria - Erbsen.**  
**J. Moors, Memel,**  
Ribauerstraße 17. Telephon 550.

**Moderne Schuhwaren**  
in allen Ausführungen verkauft zu billigsten Preisen  
**W. Loerges, Theaterplatz.**  
Besichtigung gestattet.

**Speisezimmer,**  
dunkel Eiche, verkäuflich. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Freiw. Auktion!!**  
Sonntag, den 25. cr., vorm. 11 Uhr, Grabenstr. 16 über:  
eiserne Fässer, Schaufeln, Spaten, Gaden, Ketten, Leinen, Waagen, 2 Nähmaschinen, Bettgefell, alte Kleider, Hüte, Schaafwolle u. a. m.  
**Johann Becholdt,**  
Junferstraße 9.

**Versteigerung.**  
Am Freitag, den 24. d. Mts., werde ich auf Gut Clausweiden  
**1 Schreibtisch und 1 Bücherstank**  
meistbietend gegen Vorkaufzahlung versteigern.  
Schulz, Vollziehungsbeamter.

**Freibank Memel.**  
Freitag, den 24. Juni, vormittags 8 Uhr,  
Verkauf eines größeren **Bottens Fleisch.**  
Memel, den 22. Juni 1921.  
Die Schlachthofverwaltung.

**Achtung!**  
Streu auf mein Roggenfeld an der Käfererei dauernd Gift.  
**Dregelles, Brühls.**  
**Achtung!**  
Habe auf meinem Gerstenfeld Gift gestreut. Für Schaden komme ich nicht auf.  
**G. Berteit, Janisäfen 16.**  
Alle diejenigen, die meinem verstorbenen Gatten, Kaufmann **Egon Geicke** etwas schulden oder Forderungen haben, wollen sich bis zum 5. Juli 1921 bei mir melden.  
**Wm. Jr. Egon Geicke.**

**Achtung!**  
Am billigsten und besten kaufen Sie  
**Schuhwaren - Sohlleder**  
**Schuhmacherartikel u. Schäfte**  
Einzelpaare u. engros bei  
**Feiwelowitz,**  
Fleischbänkenstraße 3.

Offerierte zu den billigsten Preisen:  
**Hafergemenge,**  
bestes Kraftfutter für Pferde,  
**und Bohnenschrot.**  
Dampf- und Mühle **Friedr. Faetsch Nachf.**  
Telephon 479.

Sämtliche Musik-Instrumente  
**ODEON-MUSIK-HAUS**  
MUSIK-PARADIES  
STAMMHAUS: KOENIGSBERG PR. FILIALE: MEMEL, Börsenstr. 7.

Wir unterhalten ein gut sortiertes Lager in:  
**Stabeisen, Bandisen, Blechen und Gasrohren**  
u. bieten Wiederverkäufern zu günstigen Preisen an  
**Göttner & Prestien G.-G.,**  
Memel, Neuer Markt 7. Fernsprecher 177.

**Bücherfreunde!**  
Wissenschaftl., philosoph., belletrist., Kunst- und Musikliteratur, vollständige Werke (Schiller, Goethe, Lessing, Shakespeare, Heine, Lenau) **Blaviernoten** (Klassiker und leichtere Unterhaltungsmusik) verkauft preiswert  
**Walter Kaireit,**  
Töpferstraße 15 (nachmittags 2 1/2-6).

**Einen Wagen mit Federfah,**  
für alle Zwecke geeignet, verkauft  
**Hoffmann, Rippen- und Lössenquerstr. 1.**  
Besichtigung vormittags.

**Bazar. Bazar.**  
Aus alten Beständen verkaufe  
**Restposten**  
in  
**Haut- u. Zahncremen, Kaloderma-Gelee, Glycerin-, Lanolin-, Eilienmilchcreme**  
solange Vorrat à Mk. 1.00, 1.50 u. 2.00 Tube, ferner:  
ca. 100 Tuben Kopfwasser aller Art à Mk. 5.50, 6.50 und 7.50.  
**Well- und Lodenbrennscheren**  
à 2,00 und 3,00 Mk.  
**3000 Päckchen Lodenadeln**  
à 25 und 50 Pf.,  
**Rasierseife** à 1,00 und 1,50 Stk.,  
Großen **Frisierkämmen u. Kopfbürsten** weit unter Preis.  
**Walluks, Bazar,**  
Ribauerstr. 20. Telephon 508.

**Stempel**  
In jeder Ausprägung schnellstens  
**Rob. Schmidt**  
Inh. R. Krips

**Außerst günstiger Verkauf!**  
von Herren-Macco-Hemden, Einjahhemden, Beinleider, Rezhemden, Socken, Krawatten, Dauerwäsche, Sweater-Anzügen, Damenstrümpfen u. a. Artikel bei  
**G. Wabulat, Neue Str.**

**Achtung!**  
Herrenschuhe befohlen 42 Mk., Damenschuhe 30 Mk.  
**K. Schulz, Lüneburgerstr. 3.**

Amerikanische  
**Maschinenöle**  
hochwertige Raffinate offeriert für den Export  
**Bauhandels-gesellschaft m. b. H.**  
Tel.-Adr. Memel Tel. 151.  
Bauwaren.

## Der Hölz-Prozess

21. Berlin, 20. Juni.

Nach der sonntäglichen Pause wurde der Prozess heute fortgesetzt. Das äußere Bild ist infolgedessen etwas anders, als die Verhandlung von heute ab in einem Schöffensaal im neuen Kriminalgerichtsgebäude in der Turmstraße stattfindet. Umfangreiche Absperungen und Sicherheitsmaßnahmen sind die gleichen, wie bisher.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde zuerst der Oberbürgermeister Nieze aus Gisleben vernommen, der eine kurze Darstellung über das Entstehen und den Verlauf

### des Auftrags in Gisleben

gab. Eines Tages erschienen zwei Männer und zwei Frauen in Samaritanerform bei dem Zeugen im Rathaus und erklärten, sehr aufgeregt, im Auftrag Hölz, binnen zwei Stunden sollte die Schupo abgerufen werden. Gehehe dies nicht, dann würde die Stadt an allen Ecken angezündet und die Bürgerschaft ermordet werden. Als die Deputation wieder fort war, begannen bald Brandstiftungen in der Stadt, u. a. Anzündung der Villa des Stadtschreibers Mehlis, was den Zeugen umso mehr befremdete, als Mehlis Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen sei. Es wurde auch eine Handgranate in das Rathaus geworfen und dadurch die Polizeieinheit zerstreut. Dann kam es zu Plünderungen in weitestem Maße.

Hölz zum Zeugen: Sie sagen, der Stadtschreiber Mehlis sei Mitglied der sozialdemokratischen Partei gewesen? Zeuge: Das nehme ich an. Hölz: Sie nehmen vieles an.

Der Richtermeister Franke gibt Auskunft über den bereits erwähnten Feuerüberfall auf den Dito-Schacht, bei dem er und die beiden anderen Sipso-Beamten sichtlich gefangen genommen wurden, da ihnen die Munition ausgegangen war. Seine Befreiung erfolgte mit großem Hallo und er erhielt dabei viel Prügel, wie er in seinem Leben noch nicht bekommen habe. Auf dem Marsch nach Gisleben sagte Hölz zu dem Zeugen: „Nehmt Sprengung wir den ganzen Laden in die Luft.“ Hölz wechselte dann auch, um nicht erkannt zu werden, mit dem Redakteur Schneider die Garderobe. Einen anderen Mitgefängenen schickte Hölz, wie der Zeuge bekundet, als Parlamentär nach Gisleben mit dem Auftrage, die Sipso solle die Waffen freiden, diese sammeln und dann abziehen.

Vorsitzender: Hatten Sie den Eindruck, daß Hölz die Leute fortjagte, um ihnen das Leben zu retten, wie er behauptet? Zeuge: Nein. Er hat ja sogar dem einen befohlen, wiederzukommen, sonst würden wir erschossen. Als wir in Gisleben eintrafen, sah ich plötzlich Hölz gleich einem Wahnsinnigen auf einen 18jährigen Schüler, der harmlos zusahnte, losstürzen und blühdings über den Kopf und Nacken herab schlagen, daß der Schüler zu Boden sank und fortgebracht werden mußte. Als in Gisleben dann die Meldung kam: „Sipso in Sicht!“, benutzte der Zeuge die Gelegenheit und entfloh. Es wurde noch hinter ihm hergeschossen.

Der Zeuge Kfirner Schöppler schildert, wie er zwischen den Arbeitern und den auf dem Schacht gefangenen Sipsoleuten zu vermitteln suchte, daß diese nicht erschossen würden.

Es kommt zu einer Art Zwiegespräch zwischen Hölz und dem Zeugen, bei dem der Zeuge den Angeklagten mit Du anredet. Hölz richtet zahlreiche Fragen an den Zeugen, die die angeblich beachtliche Erziehung betreffen. Der Zeuge ruft dabei dem Angeklagten zu: „Weißt du, ich erschossen wäre, wärst du tot gewesen. Mein Revolver in der Tasche war schon bereit.“ Hölz hat darauf nur ein Räuseln.

Major Folke wurde auf Befragen des Staatsanwalts darüber vernommen, ob sich bei ihm Leute gemeldet hätten, die sich erboten wollten, den Angeklagten zu ermorden. Zeuge: Davon kann gar keine Rede sein. Lediglich der Hagarrenhändler Veier aus Selbna kam eines Nachts zu mir und bat mich um Beichte in Zivil, da er imstande sei, Hölz in seinem Stützort Quartier auszuheben. Ich hielt den Vorschlag für eine Falle und wies den Mann ab.

Hölz: Wieviel Schweinsköstliches mit Bratfartoffeln ißt denn der Zeuge täglich, um soviel ein Speckgenie zu bekommen? Vorsitzender: Ich verbitte mir zum letzten Mal diese jedes Maß überschreitenden Redensarten.

Hierauf werden noch eine Anzahl Zeugen vernommen, welche bei dem

### Mord an dem Gutbesitzer Hek

zugegen waren. Das Hausmädchen Olga Richter aus Noitschgen hat Hölz beobachtet, als er Hek durch das Haus begleitete. Von der Ermordung weiß sie nichts. Aufrat Dr. Frankel: Sie haben früher ausgelegt, daß ein gewisser Weidenhauer aus Landsberg mit vorgehaltenem Gewehr von Hek die Geldbörse abgeholt hat. Zeugin: Das ist richtig. Ein gewisser Rabbes hat Herrn Hek mit der Waffe bedroht. Aufrat Dr. Frankel: Die Weidenhauer überläßt uns ja mit interessanten Dingen. Ich verstehe gar nicht, warum der Herr Staatsanwalt auf die Ladung dieser Zeugin verzichten wollte, ungeachtet, weil ihm jemand gesagt habe, die Zeugin wüßte nichts. Staatsanwalt Jäger: Das hat mir Frau Hek gesagt und in der Tat weiß die Zeugin von dem Mord nichts. Hölz: Erinnert sich der Herr Staatsanwalt, daß ihm Frau Hek auch sagte, es sei nach dem Mord ein Mann zurückgekommen, der erklärte: Hätte Hek nicht geschossen, dann wäre das alles nicht passiert.

Staatsanwalt Jäger: Auf eine in so unverschämtem Ton gestellte Anfrage brauche ich dem Angeklagten eigentlich nicht zu ant-

worten. Ich tue es aber doch und erkläre ihm, daß ich auch das in der Tat nicht gehört habe.

Hölz: Dann sind Sie ein unverschämter Lügner wie die anderen. Die Hauptfrage ist auch für Sie, daß der Laden klappt.

Vorsitzender: Wenn das so weiter geht, werden auch gegen Sie andere Maßnahmen ergriffen.

Der Zeuge Arbeiter Dito Albrecht aus Holzweilig, der sich als Samariter bei der Hölzhandlung befand, behauptet, er habe zu der Zeit, als die Schüsse fielen, Hölz im Auto bei der Kolonne gesehen.

Im Anschluß an diese Vernehmungen wurde der Wasserwachtverbandspräsident, der Büchsenmacher Wolf, vernommen. Er gibt an, daß zwei in dem Körper des Hek gefundene Geschosse zweifellos von Militärgewehren herrühren, dagegen waren andere Geschosse Dum-Dum-Geschosse. Aus dem Gutachten des Sachverständigen geht zweifellos hervor, daß Hek drei Revolvergeschosse erhalten hat. Bei der Messung der Wunde ergab sich namentlich, daß Hek eine ganze Anzahl Wunden aufwies, die ein bis zwei Zentimeter lang waren und gezackte Wundränder hatten. Diese rührten zweifellos von Gewehrfeuer her, dagegen waren drei Einstichöffnungen vorhanden, die 7 bis 8 Zentimeter groß waren. Hier sind sicherlich drei Revolvergeschosse eingedrungen, die als Dum-Dum-Geschosse angefaßt waren. Die von den Wunden zahlreich gefundenen Metallstücke rühren von diesen Dum-Dum-Geschossen her. Justizrat Broh: Müßten die Revolvergeschosse nicht im Körper stecken bleiben? Sachverständiger: Nein, da die Schüsse aus nächster Entfernung abgegeben worden sind.

Auf Antrag der Verteidigung wird dann noch beschlossen, die Richtermeister Wille und Erzleben aus Magdeburg zu vernehmen, die am Mittwoch gehört werden sollen. Im Anschluß daran werden die Plaidoyers stattfinden. Hierauf wurde die Verhandlung am Mittwoch vertagt.

## Aus dem Amtsblatt

### Lösung des Arbeits- und Dienstverhältnisses und Einstellung von Landarbeitern

Das „Amtsblatt“ bringt eine Rechtsverordnung, in der es heißt:

Zur Behebung der herrschenden Arbeitslosigkeit und Vermeidung der Einstellung von Ausländern wird bestimmt:

Die Lösung eines vertraglich geregelten Dienst- oder Arbeitsverhältnisses vor Ablauf der Vertragsfrist ist nur aus einem der im § 16 der vorläufigen Landarbeitsordnung vorgesehenen Gründe oder im gegenseitigen Einverständnis zulässig.

Beim Vorliegen eines zur sofortigen Lösung berechtigenden Grundes, sowie bei der Lösung des Arbeits- oder Dienstverhältnisses nach Ablauf der Vertragsfrist oder im gegenseitigen Einverständnis hat der Arbeitgeber dem abtretenden Arbeitnehmer einen Abrechnungschein nach dem vom Landesdirektorium herausgegebenen Muster, dessen ordnungsmäßige Ausstellung vom Amts- oder Gemeindeversteher zu bescheinigen ist, zu erteilen. Inwieweit ein Arbeitnehmer nach ordnungsmäßiger Beendigung seines letzten vertraglich geregelten Arbeits- oder Dienstverhältnisses ein derartiges Verhältnis nicht einget, hat er dieses bei Vermeldung des Verfalls des Abrechnungsscheines auf diesem durch die Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes bescheinigen zu lassen.

Bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über das Vorliegen eines Grundes zur sofortigen Lösung des Vertrages entscheidet der Schlichtungsausschuß, endgültig das Gericht.

Arbeitgeber landwirtschaftlicher Betriebe haben Arbeitnehmer in erster Linie durch Vermittelung des für ihren Kreis zuständigen amtlichen Arbeitsnachweises einzustellen. Die Arbeitsnachweise dürfen nur solchen landwirtschaftlichen Arbeitnehmern Arbeitsstellen nachweisen, die sich im Besitze des Abrechnungsscheines bzw. der Bescheinigung der Ortspolizeibehörde befinden.

Arbeitgeber der Land- und Forstwirtschaft, der Ziegelei- und der Torfindustrie, welche vorwiegend landwirtschaftliche Arbeiter einstellen, die sich nicht im Besitze eines ordnungsmäßig bescheinigten unversalfenen Abrechnungsscheines bzw. der Bescheinigung der Ortspolizeibehörde befinden, werden mit einer Geldstrafe von mindestens 300 Mk., höchstens 1500 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle eine entsprechende Gefängnisstrafe tritt, bestraft. Wird das Vergehen fahrlässig begangen, so ist auf Geldstrafe von 100 bis 750 Mk., im Nichtbeitragsfalle auf Haft bis zu sechs Wochen zu erkennen. Gleiche Strafe trifft den Arbeitgeber, der bei ordnungsmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses den Abrechnungsschein verweigert. Landwirtschaftliche Arbeiter, die in einem vertraglich geregelten Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehen, und dieses vorzeitig, oder ehe die Entscheidung des Schlichtungsausschusses gefaßt ist, aufgeben, werden mit einer Geldstrafe von 150 bis 500 Mk., an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle Gefängnis tritt, bestraft.

Diese Rechtsverordnung wird aufgehoben, sobald die eingeangenen Vorurteilungen nicht mehr zutreffen.

## Gerichtszeitung

Am 20. Juni wurde der Anklage des Mordes freigesprochen. Vor dem Schöffengericht Tilling stand am Montag als letzter Fall in dieser Periode eine Mordtatsache zur Verhandlung. Angeklagt war die Fleischerwitwe Berta Gahre, geb. Sarröder, aus Papuschinen, ihren Gemann, den Fleischer Heinrich Gahre, vorwiegend und mit Ueberlegung getötet zu haben, sowie der Kleinrentner August Wiese, ebenfalls aus Papuschinen, der Frau bei Begehung des Verbrechens mit Rat und Tat Hilfe geleistet zu haben. Die Angeklagte ist 32 Jahre alt und zu Groß-Dummen (Kr. Niederung) geboren. Sie ist eine etwas lebenslustige, junge Witwe gewesen, was schon daraus hervorging, daß sie schon vierzehn Tage nach dem Tode ihres Gemanns im weichen Kleibern eine Hochzeit mitmachte. Mit dem Mitangeklagten Wiese hat sie, allerdings wie sie behauptet, erst nach dem Tode ihres Mannes intim verkehrt. Wiese war mit der Familie Gahre eng befreundet und ist in dem Hause aus und eingegangen. Gelegentlich soll, wie Zeugen gesehen haben wollen, Wiese auch mit der Frau seines Freundes schön getan haben. Das alles mag zu dem Gerücht, das bald nach dem Tode Gahres auftrat, Anlaß gegeben haben, daß der Mann nicht eines natürlichen Todes gestorben war. Im Mai v. J. ist bei dem Tilling Staatsanwalt eine anonyme Anzeige ein, nach der der Fleischer Heinrich Gahre an einer Vergiftung gestorben sei, die ihm durch seine Frau beigebracht worden sei. Es wurde festgestellt, daß in Papuschinen ebenfalls dieses Gerücht verbreitet war. Daraufhin wurde die Ausgrabung und Desinfektion der Leiche vorgenommen und das Ergebnis der von Kreisarzt Dr. Tilling und von Dr. Saebisch-Heinrichsmaile vorgenommenen und durch den Chemiker Kropat vervollständigten Untersuchung ergab, daß sich in den Leichenteilen 0,75 Gramm Arsenit befanden. Der Tod Gahres war also tatsächlich durch Arsenitvergiftung erfolgt. Die Angeklagten leugneten jede Schuld und die Beweisaufnahme ergab auch fast nichts Belastendes gegen sie. Ueber-einstimmend wurde ausgesagt, daß das Ehepaar sich im allgemeinen gut vertragen habe, und nur als der Mann aus dem Kriege zurückkommen sollte, äußerte die Frau zu einer Bekannten, sie freute sich gar nicht darüber und er könne lieber da bleiben, weil er so brunnig sei. Der Ehe sind drei Kinder entsprossen; Vermögen hatte niemand in die Ehe gebracht, das Geschäft des Mannes ging jedoch gut, die Eheleute waren fleißig und besonders der Mann sparbar, so daß sie sich das Grundstück, in dem sie wohnten, kaufen konnten. Am 8. März v. J. war der Fleischer Gahre nach Heinrichsmaile gefahren und hatte dort dem Alkohol etwas reichlich zugesprochen und als er am 12. März nach Hause kam, mußte er sich erbrechen. Er klagte über Schmerzen im Magen und Rücken und legte sich zu Bett. Nun ist es durch Zeugenaussagen erwiesen, daß die Frau es an treuer Pflege ihrem Manne gegenüber nicht hat fehlen lassen, und daß sie verlangte, er solle den Arzt kommen lassen, obwohl er davon nichts wissen wollte. Sie drang aber so lange in ihn, bis er nachgab und nach dem Arzt schickte, der aber nichts Verdächtiges feststellte und warme Umschlüge verordnete sowie eine Medizin verordnete, nach deren Genuß von neuem Erbrechen erfolgte. Die Angeklagte behauptete, was ebenfalls von Zeugen bestätigt wurde, daß der Mann schon vorher häufig gegen Magen- und andere Schmerzen Arsenit genommen und dieses Gift in größeren Quantitäten vertragen konnte. Nach kurzem Krankenlager ist der Mann dann gestorben. Der Oberstaatsanwalt hielt trotz der für die Angeklagten fast durcheinander günstigen Zeugenaussagen die Anklage auf Mord aufrecht und beantragte, die Schuldfrage bei der Frau zu bejahen, wobei er sich hauptsächlich auf das sachverständige Gutachten stützte. Mit Bezug auf den Angeklagten Wiese kam der Oberstaatsanwalt jedoch selbst zu dem Antrage, die Schuldfrage zu verneinen. Die Verteidiger, Rechtsanwältin Arthur Ehrlich für Frau Gahre und Rechtsanwalt Schwitz für Wiese, beantragten die Schuldfrage zu verneinen. Nach kurzer Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage bei beiden Angeklagten, die hierauf freigesprochen wurden.

## Memelgau und Nachbarn

Inkerburg, 20. Juni. [Der 16. Verbandstag der ostpreussischen Haus- und Grundbesitzervereine] fand am Sonntag unter sehr reger Beteiligung der 51 Verbandsvereine in Inkerburg statt. Der Zentral-Verband war durch seinen Vorsitzenden Justizrat Dr. Baumer vertreten. Die Leitung des Verbandstages führte der Provinzialvorsitzende, Fabrikbesitzer Mattern-Rüchters. Ein Vortrag von Justizrat Dr. Baumer über das Reichsmietengesetz fand großes Interesse. Der Vortragende gab zunächst einen Überblick über das Reichsmietengesetz mit all seinen Mängeln, die ihm bei seiner völlig überhafter Herausgabe anhaftende gerechte Verteilung von Rechten und Pflichten zwischen Mietern und Vermietern vermissen ließen. Das frühere gute Einvernehmen zwischen beiden Parteien sei durch diese brutale zwangswirtschaftliche Vergewaltigung des Hausbesitzers in die Brüche gegangen. Wie sich das Reichsmietengesetz mit dem wirtschaftlichen Raffinement erfüllten Prozentual-Zuschläge herausrechnen und gar in die praktische Wirklichkeit umsetzen wolle, werde selbst dem gewiegtesten Volkswirtschaftler und Praktiker schleierhaft sein und auch das zur Lösung dieser Rätsel aufzubringende große Verwaltungsheer, erweiterte Wohnungs- und Mietminderungsämter würden

## Frühlingssonate

Roman von Lola Stein

Amerikanisches Copyright 1920 by Carl Duncker, Berlin

(Nachdruck verboten)

Erster Teil.

I.

Die Baronin von Westendorf kam mit Angelika aus dem Dorfe, wo die beiden Damen Krankenbesuche gemacht hatten. Sobald die Baronin sich einigermaßen wohl fühlte, kümmerte sie sich um die Leidenden im Dorfe, aber meistens hielt ihr eigener schwacher Gesundheitszustand sie im Schloß und Park gefesselt.

Die Dorfbewohner brachten der Gutsherrin Liebe und Verehrung entgegen und Angelikas lichte Erscheinung hatte sich sogleich, als sie nach zweijähriger Abwesenheit vom Elternhause nach Westendorf zurückkehrte, alle Herzen erobert. Sie war mit sechzehn Jahren zur Vollständigkeit ihrer Ausbildung in ein Genfer Pensionat gebracht worden, seit ein paar Monaten war sie wieder daheim und genoß ihre Freiheit, genoß das sommerliche Leben in der Natur mit freudigem Herzen.

Am Ende des Dorfes erwartete der leichte Einspänner die Damen. Die Baronin deutete auf ein Häuschen, das abseits von den übrigen in einem schönen Garten lag.

Wir wollen Frau Verma guten Tag sagen, Kind.

Sie wandten sich dem Lehrerhäuschen zu. Der Lehrer, der gleichzeitig die Stellung eines Organisten im Dorfe bekleidete hatte, war vor wenigen Monaten gestorben. Als Angelika heimkam, fand sie den gütigen alten Freund ihrer Kinderjahre nicht mehr. Die Beerdigung war gerade vorüber und Harald Verma, ihr Jugendgenosse, war schon nach Leipzig zurückgekehrt, wo er Musik studierte. Angelika hatte ihre Kindheitsfreundin Elisabeth einige Male zu sich gebeten, aber die beiden jungen Mädchen fanden den alten vertrauten Ton aus den Jugendjahren nicht mehr. Elisabeth war maßlos bedrückt durch den Tod ihres Vaters, durch die Veränderung in ihren Verhältnissen. Ein neuer Lehrer wurde gefunden und zog ein in das kleine Haus, aber da er Junggeselle war, so durften die beiden Frauen noch eine Weile bleiben; er begnügte sich vorerst mit zwei Zimmern. Aber nur die kurzen Sommermonate waren ihnen noch in der Heimat zu leben vergönnt. Zum Winter stand ihre Uebersiedlung nach Berlin bevor.

Angelika hatte nach Harald gefragt und von seiner Schwester gehört, daß er sein Studium abbrechen, daß er sich nach Verdienst umsehen müsse. Diese Nachricht hatte sie stark berührt. Denn sie hatte die Träume und Wünsche der ehrgeizigen Knabenfeste mitgeträumt, miterlebt, sie hatte mit Harald Verma zusammen an seine große und glanzvolle Zukunft als Violinkünstler geglaubt.

Er galt als musikalisches Wunderkind. Aber sein Vater war ängstlich bemüht, den zarten Knaben nicht zu sehr anzustrengen, ihn nicht zu früh herauszufallen. Er fürchtete für seinen abgöttisch geliebten Sohn das Schicksal so mancher Wunderkinder, die Großes und Großtes versprechen und deren Blüte und Kraft jäh und schrecklich vorüber ist, weil Körper und Seele nicht das richtige Erdreich fanden, um zu gedeihen.

Harald Verma hatte zuerst die Dorfschule besucht, in der sein Vater Lehrer war, später aber war er aufs Gymnasium gekommen. Ernst Verma hatte es für seine Pflicht gehalten, dem vielseitig begabten Knaben eine umfassende Bildung zu geben, ihm andere Möglichkeiten, im Leben vorwärts zu kommen, als sein musikalisches Talent ihm wies, zu erschließen.

Aber die Liebe zur Musik und seine große Begabung hatten den Sieg davongetragen. Harald hatte es immer gewünscht und gewollt, daß er Musiker werden würde. Und hatte nur seinem Vater zuliebe den Entschluß bis nach beendetem Abiturium hinausgeschoben. Stets hatte er seine Musik gepflegt, stets besten Unterricht erhalten, nach beendetem Abiturium aber ging er nach Leipzig, um sich ganz dem Studium der Musik zu widmen. Und nun, fünf Jahre später, hatte ihn der Tod des Vaters aus seinen schönsten Hoffnungen gerissen.

Angelika sprach der Mutter davon, in dessen sie dem Hause zuschritten. Im Garten saß Elisabeth über Bücher gebeugt; sie lernte eifrig. Als sie die Baronin und Angelika erblickte, sprang sie eilig auf und schritt ihnen entgegen. Sie war sechzehnjährig, überschlank und zart, aber von einer feinen und lieblichen Anmut umflossen.

Sie führte die Damen ins Haus, wo ihnen Frau Verma entgegen trat. Auch sie wirkte unendlich zart und zerbrechlich in dem schwarzen Trauerkleid, mit dem Schattens von Kummer und Tränen unter den großen dunklen Augen.

Nun sagen Sie mir einmal, wie sie sich Ihre Zukunft gedacht haben, meine liebe Frau Verma? fragte die Baronin mit ihrer gütigen Stimme.

Die zarte Frau schlang die Hände ineinander. Harald ist gekommen, sagte sie leise. Er hat sein Studium nun doch schon vor dem Herbst abgebrochen, er meinte, es sei unverantwortlich von ihm, noch länger das viele Geld auszugeben. Sein Lehrer wollte ihn noch eine Weile umsonst weiter unterrichten, aber das Leben in Leipzig ist teuer und hier bei uns macht es nicht soviel aus, ob er mitißt oder nicht. Im Sommer, wo wir Gemüse und Obst im Garten haben, kostet der tägliche Unterhalt ja so wenig. Mir ist es nicht recht, daß er schon kam, daß er sein Studium nun noch früher aufgab, andererseits hatte ich solche Sehnsucht, ihn bei mir zu haben.

Sie fuhr sich mit dem Tuch über die Augen. Verzeihen Sie, Frau Baronin, aber ich habe noch immer nicht gelernt, mich zu beherrschen.

Marianne von Westendorf freischelte ihre Hand.

Und wie haben Sie sich Ihr weiteres Leben gedacht, Frau Verma?

Wir ziehen im August nach Berlin, sagte die zarte Frau, tapfer ihre Tränen bezwingend, nehmen eine einfache Wohnung, von der wir ein Zimmer abmieten. Elisabeth muß ins Bureau gehen, sie lernt jetzt schon nach Büchern Stenographie und Buchführung, in Berlin soll sie noch einen kurzen Handelskursus durchmachen und sich dann eine Stellung suchen. Harald hat auf Empfehlung seines Lehrers eine Anstellung im Philharmonischen Orchester bekommen mit hundert- undachtzig Mark Gehalt im Monat.

Aber das ist doch großartig, liebe Frau Verma, meinte die Baronin erfreut. Daß er so schnell eine Stellung gefunden hat und noch dazu in diesem künstlerischen Orchester, ist doch herrlich. Ist er nicht sehr froh?

Ach nein, froh können wir darüber nicht sein. Wir alle hatten für Harald an die Konzertkarriere gedacht. Nun wird er einer unter vielen, wir verschwinden in der Menge, wird sein Talent nie voll entfalten können. Er spielt dort die zweite Geige. Er kann sie Jahre, viele Jahre spielen, ohne weiterzukommen, ohne herauszutragen. Er ist nicht an dem richtigen Platz dort.

Sind Sie nicht ein wenig ungeduldig, Frau Verma? Ich meine Sie sollten sich freuen, daß Ihr Sohn so schnell diese Anstellung fand. Wie viele junge Musiker suchen und suchen und finden jahrelang nicht das Passende.

(Fortsetzung folgt.)

dem raslos gegenüberstehen — wenn nicht noch im letzten Augenblick die Wellen besserer Ansicht die uns zum wirtschaftlichen Ruin führende Zwangswirtschaft hinwegschwemmen würden, ehe auch diese Aktiosten des Volkswirtschafts zum städtischen Grundbesitz durch Zugrundelegung aus der Staatswirtschaftsbilanz zu reichen sind. Den sehr eingehenden Erläuterungen des Referenten aller wesentlichen Bestimmungen des Reichsrentengesetzes und insbesondere der Berechnung der Reparatur-, Instandsetzungs- und Sammelheizungslofen folgte sodann der Vortrag des in den Kreisen der ostpreussischen Hausbesitzervereine sehr bekannten Bankdirektors Wehe-Königsberg über die Brandversicherungs-, ihre Entstehung und gegenwärtige Einrichtung für den städtischen Hausbesitzer. Auch die Beschaffung billiger Realcredite, insbesondere der schwierig zu erlangenden zweiten Hypotheken durch die Einrichtung von Stadtkassen wurde von demselben Referenten in einem weiteren Vortrage behandelt, worin auch die Hypothekensachbanken in Ostpreußen näher besprochen wurden. In der Aussprache kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die von den Schornsteinfegermeistern der Provinz geforderte und von der Regierungsbürokratie genehmigte neue Gebührordnung als viel zu hoch und über das Maß der Leistungen hinausgehend zu bezeichnen sei. Viel Beachtung fanden auch die Ausführungen des Bürgermeisters a. D. Barowski-Gumbinnen über die wirtschaftlich trostlose Lage und Zukunft des städtischen Grundbesitzes, dessen Nummerung nach Aufhebung der Goldwährung und die sich daraus ergebenden falschen Schlussfolgerungen in den Höchstmietverordnungen.

Elbing, 20. Juni. [Schau und der ostpreussische Städte-Tag.] Zu einer Entscheidung des ostpreussischen Städte-Tages in der Angelegenheit der Einlage von Demonstrationen der Arbeiterschaft erfolgte die Schlichtung der Elbing-Jendel und uns F. Schöhan in Elbing eine Antwort an den ostpreussischen Städte-Tag zu Händen des Oberbürgermeisters Pohl, in der die Bewunderung darüber ausgesprochen wird, daß der Städte-Tag es nicht gescheut hat, sich offiziell mit einer Frage zu beschäftigen, die gänzlich außer dem Bereich des Tätigkeitsgebietes des Städte-Tages liegt. Besonders befreude es, daß der Oberbürgermeister der Stadt Elbing, wo der Städte-Tag bei seiner letzten Tagung Gastfreundschaft genoss, seine Veranlassung genommen hat, den offenbar in dieser Frage parteipolitisch beeinflussten Städte-Tag von dem unüberlegten Schritt der Entscheidung zurückzuhalten. Es befreude mich dies umso mehr, als das Gemeinwesen, welches der Oberbürgermeister zu vertreten hatte, sein Gebelien in erster Linie der Firma und ihrer Privatwirtschaft zu verbanen hat. Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß für die Zukunft der ostpreussische Städte-Tag bestrebt sein werde, den Verwaltungsapparat der kommunalen Verbände zu vereinfachen und zu verbilligen, denn nur dann werde es möglich sein, das durch falsche amtliche Maßnahmen zu Grunde gerichtete Wirtschaftslieben neu zu beleben. — Der ostpreussische Städte-Tag hatte einem Antrag Borowski-Königsberg und Gen. zugestimmt, in dem mit Bedauern von der Störung des Wirtschaftsliebens in den Betrieben der Firma Schöhan Kenntnis genommen wird, & bis 7000 Arbeiter seien von der wirtschaftlich harten Maßnahme der Aus-

wertung betroffen. Mit diesen Arbeitern und ihren unzufälligen Familien leide das geschäftliche und kommunale Leben der Stadt Elbing unter dem Druck der Auswertung sehr erheblich. Der Städte-Tag spricht daher die Erwartung aus, daß beide Teile, die Betriebsleitung wie die Arbeiterschaft, durch beionenes Entgegenkommen beistehen werden, den Konflikt beizulegen und den Wirtschaftsfrieden so bald wie möglich wieder herzustellen.

**Kleine Chronik**

In Crans erkrankte beim Freibaden der Handlungsgehilfe Berger, der mit einem Freunde hinter dem Damenbad ein Freibad nahm und durch die hohe See und reißende Strömung fortgerissen wurde. Sein Freund konnte sich retten.

Ein sehr unglückliches Erwachen wurde einem Besitzer L. von Schönbüchel (Schpr.) nach dem letzten Waldfeste des Heimatvereins an teil. Der Besitzer, sonst durchaus polnisch gesinnt, hatte mit einigen Gefinnungsgeoffenen eine reichlich lange, fröhliche Nacht verlebt. Ein launisches Plätschen zum ungehörigen Aufschlafen im Wald war schließlich das Ende der feuchtfröhlichen Fahrt. Beim Erwachen fand er von zwei Tausendern und einem Silbergeld keine Spur und selbst seine hageleinen Schuhe fehlten an seinen Füßen.

Die deutsche Mineninspektoreille, die in Liban weilte, hat den Hafen in der Nacht auf Sonntag wieder verlassen. Der Besuch der deutschen Seeleute verlief, wie die „Ab. Stg.“ meldet, überaus harmonisch. Das Belanmenfein mit den Libaner Offizieren und Beamten der Behörden sowie die gefelligen Bekanntschaftungen dürften beiden Teilen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Um das Lager zu räumen

# Grasmäher Getreidemäher Pferderechen Milchseparatoren

verkaufen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**  
Wiederverkäufer wollen Spezialofferte verlangen.  
Große Sendung  
Ersatzteile für Mähmaschinen eingetroffen.

## „Memag“

Memeler Maschinenfabrik Kommandit-Gesellschaft,  
Telephon 679. Steintorstrasse 10—11.

Eine gut erb. Kommode, eine gute Biene, ein Vogelbauer und ein Cuiel zu verkaufen  
Bommelsbreite 174, neben der Knabenstraße.

**Maßbaum** billig zu verkaufen  
Karlsruhe 4.

**Rübenpflanzen** zu haben  
Gut Luisenb.

**Kräftige Rübenpflanzen** hat abzugeben  
Gutsverwaltung Dieblich bei Memel.

**Memeler Güter-Centrale**  
Inh.: M. Bendix, Jungfernst. 6, am Friedrichsmarkt empfiehlt ernst entschlossenen Käufern:

**Stadtgrundstück** in gut. Lage, Preis 60 000 Mk.

**Speicher**, unterkellert, unmittelbar an der Dampfkanalgeleise, bei 200 000 Mk. Anzahlung.

**Stadtgrundstück**, Neubau, 1920 erbaut, sofort frei, 3-Zimmer-Wohnung, sehr großer Hof und Garten, bei 100 000 Mk. Anzahlung.

**Reintierfisch**, Landhaus, Neubau, 5 Min. von der Stadt entfernt, 2 freie 4-Zimmer-Wohn., mit rechtl. Komfort, bei 100 000 Mk. Ang.

**Stadtgrundstück** mit feiner Wohnung u. Laden bei 60 000 Mk. Ang.

**Güter u. Landgrundstücke** in allen Größen u. Preislagen im In- u. Auslande.  
Memeler Güter-Centrale Jungfernst. 6, am Friedrichsmarkt.

## Memelmarken.

Suche zu kaufen 3.— Mk. auf 2 Fr. 20.— Mk. auf 5 Fr., Germania 10 Bfg. rot und andere Werte  
kauft laufend

**Kurt Henning,**  
Grabenstr. 11—13.

Für unsere Werkstat brauchen wir einen  
erstklassigen

# Zischler

als Vorarbeiter. Bedingungen: energisch und tüchtig, nicht unter 26 Jahre alt, Anfangslohn 6 Mark pro Stunde. Bei guter Eignung Leistungsprämien.

## Gebr. Eglin,

Mühlentorstraße 61.

In das Katasteramt  
kann ein junger Mann

mit Mittelschulbildung zwecks Ausbildung zum technischen Bürobeamten eintreten.

**Bootsmann**  
für Motor- und Segelbooten sucht Stellung ab 1. 8. ebl. früher. Ia Zeugnisse über langjährige Tätigkeit. Off. unt. Nr. 213 an die Expedition dieses Blattes.

Ein ehrlicher, nüchternen Ausfcher  
kann sich zum Eintritt v. 1. Juli melden  
**Eduard Kelluweit, Fröhlts.**

Suche für mein photogr. Atelier jüngere

# Dame,

die selbständig arbeitet. Off. unter 193 an die Exped. d. Blattes.

Gut empfohlene  
**Mähterin**  
zum Ausbessern von Wäsche zc. von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Eine Stütze**  
gesucht zur Mitreise nach Schwarzort für den Monat Juli. Best. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. 208 an die Expedition d. Bl.

Gewandt für Beamtenhaus- halt auf dem Lande erfahr.  
**Mädchen od. Stütze**  
Off. unt. M. W. postlagernd Wismar des Kreis Bogenen.

**Junges Mädchen**  
als Schreibhilfe für ein größeres Kontor gesucht. Off. unter Nr. 209 an die Exped. dieses Blattes.

**Alleinmädchen**  
für besseren Haushalt von sofort bei hohem Lohn gesucht. Persönliche oder schriftliche Meldungen sind an Wilhelm Meyer, Geddekrug, zu richten.

Für einen kleinen Haushalt nach Coadjuhen zum 1. 7.  
**tücht. Mädchen**  
gesucht. Offerten unter 219 zu richten an die Exp. d. Bl.

Tüchtiges Mädchen  
sucht von sofort ab 1. Juli Frau Klusche, Frühlingsstraße in Deims Hotel Geddekrug.

Ein ehrliches, funderliches  
Austariermädchen  
für den ganz. Tag v. 1. Juli gef. Fleischersstr. Adam, Wiesenstraße 10 l.

**Gutsbesitzerkocher**  
sucht Stellung auf einem größeren Gut zur gründlichen Erlernung der Wirtschaft, nur mit Familienanschluß.  
Offerten unter 224 an die Expedition d. Blattes.

**Jung., bess. Mädchen,**  
welches in einer Kürschnerei, verbunden mit Kurzwaren, tätig ist, sucht Stellung als Bekanerin in K. Geschäft mit voller Pension. Off. erd. unter 218 an die Exp. d. Bl.

**Unmöbl. Wohnung**  
von Stube, Kammer, Koch- gelegenheit u. Holzfall sofort zu mieten gesucht. Telefon bringe mit. Off. unt. No. 207 an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer  
v. 1. 7. für dauernd gesucht. Gute Kost angenehm. Offert. unter 199 an d. Exp. d. Bl.

**1-2 möbl. Zimmer**  
werden v. sofort od. 1. Juli von jungem Kaufmann gef. Off. u. 212 a. d. Exp. d. Bl.

**Schlafstelle**  
sucht junger Mann Mühlendammstraße, Steintor oder Friedrichsmarkt. Off. unter 200 an die Exped. d. Bl.

Schlafstelle  
von sofort gewünscht in der Umgebung der Wiesenstraße. Angebote unter 202 an die Expedition d. Blattes.

In unter Handelsregister Abteilung A ist bei Nr. 61 die offene Handelsgesellschaft **Breslau & Hurwitz-Schmalenigen** betreffend heute eingetragenen worden. Der Kaufmann **Meyer Hurwitz** in Danzig ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Die Firma ist in Raphael Breslau, Expeditionsgechäft Schmalenigen geändert und unter Nr. 96 des Registers neu eingetragen. Inhaber der Firma ist der Kaufmann Raphael Breslau in Tilsit, Schloßmühlensstraße 7-8.  
Wismar, den 30. Mai 1921.  
Antisgericht.

**AUTO- vermietung**  
Tel. 739.  
Gebr. Preukschat,  
Unterstraße 15.

**Auto-Vermietung**  
Tel. vork. Boh Schmelz,  
Lasius, Mühlensstr. 62.  
Elektr. Haltest. v. der Str.

**Auto- vermietung**  
Tel. 696.  
J. Kapust,  
Sapfirstraße 2.

Landausfahrt für Dame mit 2 Kindern für 8 Wochen mit voller Pension gesucht. Offerten unt. 168 an die Exped. d. Bl. erb.

**Zum Mittags- u. Abendfisch**  
ebl. volle Pension  
können sich noch einige Herren und Damen melden. Offert. u. 204 an die Exp. d. Bl.

Bestellungen auf  
**Ziegel**  
und  
**Dachpfannen**  
nimmt entgegen  
Gubba, Göhhöfen,  
Memel.

**Entfettungs- Tabletten „Coronova“**  
Niederlage:  
Schwarze Adler-Apothek.

**Dachpappe, Isolierpappe, Altbemasse, Karbolinum, Wagenfett, Teer**  
offiziert  
**Isaak Hurwitz,**  
Alexanderstr. 10. Tel. Nr. 40.  
Zwei gut erhaltene Anzüge,  
mittlergroß, billig zu verk.  
Hoffstr. 3, Ecke Grüne Str., u. l.

**Brennholz**  
1 m-Kloben, Kiefern u. Birken, jedes Quantum, auch waggonweise, auf Wunsch feingemacht, liefert franco Haus  
Waisenhof, Tel. 471.

**Achtung!**  
Infolge ungünstiger Wohnungsverhältnisse eine etwa 7 Monate alte, raffereine, deutsche Dogge preiswert zu verkaufen. Größe 70 cm. Vorzügliche Zeichnung.  
**Bajohr, Memel,**  
Alte Präparandenanstalt, 2 Tr.

Bestellungen auf  
**Blumentöpfe**  
zur Lieferung August/September nehmen noch entgegen  
**Malbin & Pomeranz,**  
Santenhaublung, Memel, Marktstr. 40. Telephon 743.

**50 Zentner vorjähriges Heu od. Klee**  
kaufen  
**Otto Grossmann G. m. b. H.**  
Polangenstr. 39. Telephon 123.

**Schaffelle**  
auch in größeren Posten  
zu kaufen gesucht. Bitte um Angebote.  
Uebernehme auch das Ausgerben derselben.  
**Raudat, Kürschnermeister,**  
Geddekrug, Triftstraße

Ein besseres Wohn- sowie Schlafzimmer, ein Paar Brillant-Ohrringe, diverse Bier- und Wirtschaftsgüter, Gegenstände billig zu verkaufen.  
**B. Rudolph,**  
Kohlgartenstraße Nr. 8.

Wassichtig u. Marmorplatte und 1 Paar neue lange Stiefel, Größe 46, zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Sehr fester Bürostisch, 2 x 1 m, zu verkaufen  
Präparandenanstalt, 1.

**Anilinfarben.**  
Originalprodukte, sowie Heilmann'sche Farben, farben zu verkaufen. Offerten unter Nr. 223 an die Exped. d. Bl.

**Junge Schäferhunde** zu verkaufen.  
**Stogo, Bommels-Witte.**

**Todeshalber verkaufe**  
2 Pferde,  
1 Halbwagen,  
1 Arbeitswagen,  
2 Aufschweißirre,  
2 Arbeitsgeschirre.  
Vw. Frau **Egon Geicke.**  
Ein gut erb. Flügel steht zum Verkauf  
Schlachthofstr. 3, Hof.

**Fahrräder**  
m. Freil. u. Nützr. 980 Mk. Schläuche 18  
Mantel 55  
Libauerstr. 44, Laden.

**Stadt-, Land- und Geschäftgrundstücke, Güter, Krüge, Hotels, Ladengeschäfte**  
in allen Größen und Lagen im In- und Auslande stets kostenlos nach  
**Gröning & Co.,**  
Memel, Luisenstraße 9—10  
Tilsit, Landwehrstraße 8.

Wegen Todesfall verlaufe mein schönes Grundstück nebst Haus mit familiem Inventar.  
**Emma Schink,**  
Schmelz, Mühlentorstr. 27.

Verlaufe mein Grundstück, 43 Morgen groß, bestehend aus zwei Teilen, es kann auch geteilt werden, mit leb. und totem Inventar. Besichtigung zu jeder Zeit außer Sonntag.  
**Michel Brusdeyllinsli,**  
Trischellen neben d. Säule.

Grundstück in Schmelz, mehrere Morgen Land, sehr gutes Inventar. Stadtgrundstück mit gutem, Güterfortzugsfähiger sehr billig, mehrere Privat- Geschäft- und Landgrundstücke veräußert.  
**Schurwin, Wiesenstr. 24a,**  
nahe Waisenort.

**1 mittl. Privat-Grundstück**  
mögl. mit Lagerräumen im Zentrum der Stadt gelegen, zu kaufen/gesucht. Off. unter No. 206 an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine  
**perfekte Stenotypistin.**  
Kurzgefaßte Bewerbungsschreiben nebst Zeugnis- abschriften und Gehaltsansprüche sind einzureichen an  
**Baufirma Hermann Klammt,**  
Börse.

**Buchhalterin**  
für hiesiges Fabrik-Kontor per 1. Juli gesucht. Bevorzugt tüchtige Praktik mit Stenographie und Schreibmaschine. Off. unter Nr. 214 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Kassenlehrfräulein**  
auch achtbarer Familie wird zum 1. Juli eingestellt. Schriftl. Bewerbungen sind u. Nr. 222 an d. Exp. d. Bl. einzureich.

**Verkäuferin,**  
gewandt u. umsichtig, für Woll- und Kurzwarenabteilung, auch nicht branchenüblich, gegen hohes Gehalt von sofort resp. später zu engagieren gewünscht. Bewerbungen unter Nr. 221 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für ein Kontor eines hiesigen großindustriellen Unternehmens wird ein  
**junges Mädchen**  
mit guter Schulbildung als Handlungsgehilfe unter sehr günstigen Lehrbedingungen gesucht.  
Angebote unter 211 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

**Suche**  
**Kinderfräulein,**  
welches perfekt französisch spricht und nähen kann. Bewerbungen mit Zeugnissen und Angabe der Ansprüche an  
**Fran Taubman, Hotel May, Schwarzort.**

**Landgrundstück,**  
80 Morgen groß, mit Inshaus, nahe Stadt, sehr guter Boden, Inventar überfüllt zu verkaufen. Näheres  
**Gr. Sandstraße 11.**

**Uhren-Geschäft,**  
Laden mit Wohnung und guten Bedingungen abzugeben. Off. u. No. 195 a. d. Exp. d. Bl.

**Hypotheken**  
zur ersten und zweiten Stelle werden stets schnell u. kostenlos untergebracht durch  
**Gröning & Co.,**  
Memel, Tilsit, Luisenstr. 9-10, Landwehrstr. 8.